

Wiemeleer Dampfboot.

N^o 113.

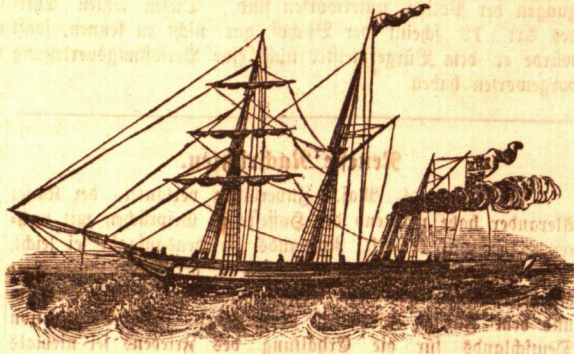
1875.

Wittwoch,

den 19. Mai.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Votenlobn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corps-Spaltheile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro Spalttheile 25 R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Tages-Chronik.

Den 19., Vorm 10 Uhr, im Schützenhause Versamm-
lung des Kreis-Belehrungsverins; 11 Uhr, auf dem Wernerischen
Platz Verkauf von Ziegeln; 2 1/2 Uhr, im Laden Fildherstr. 5
Verkauf von Weinen, Jaquets, Paletots.

Politische Wochenübersicht.

Das Hauptereigniß der abgelaufenen Woche, nicht allein
für die Deutsche, sondern für die gesammte Europäische Presse,
war der Besuch des Russischen Kaisers in Berlin, welcher,
wie Englische und Französische Blätter behaupteten,
die Frage ob Krieg oder Frieden, entscheiden sollte. Der
Kaiser von Rußland ist zwar nicht, wie ihn die Französischen
Regierungsorgane mit zudringlicher Schmeichelei nennen, der
Schiedsrichter Europas, wohl aber befindet er sich Dank
einer seit 20 Jahren verfolgten weisen und friedlichen aus-
wärtigen Politik in der Lage die aufgetauchten Kriegsbesorgnisse
mit einem Worte zu zerstreuen. Die Betonung des Satzes,
daß die Dreikaiserallianz fester als je besteht, hat den Französischen
Revanchegedanken einen energischen Dämpfer aufgesetzt. Daß
der Kaiser Alexander seine Reise als eine politische Aufgabe
aufzufassen, hat er dadurch gezeigt, als er alsbald nach seiner
Ankunft dem Fürsten Bismarck im Auswärtigen Amte einen
Besuch abstattete. Der dreitägige Aufenthalt des Czaren am
hiesigen Hofe ist zu einer überaus friedlichen Demonstration
dadurch geworden, daß er von Neuem das innigste Einver-
nehmen zwischen beiden Höfen und Kabinetten konstatirt hat.
Die Gefahr eines unausweichlichen Konflikts zwischen Deutsch-
land und Frankreich ist durchaus ausgeschlossen.

Das Abgeordnetenhaus hat am Dienstag seine
Sitzungen begonnen und dieselben in gerechtem Hinblick auf
seine bisherigen anstrengenden Arbeiten bis 22. Mai ausgedehnt.
In der letzten Sitzung wurde noch das Gesetz wegen
Aufhebung der Verfassungsartikel 15, 16 und 18 in dritter
Lesung angenommen. Am Tage zuvor hatte das Haus das
Klostergesetz und das Katholikengesetz in dritter Lesung durch-
berathen, womit alle vorliegenden kirchenpolitischen Geset-
zentwürfe ihre Erledigung fanden. Inzwischen wird es dem
Herrenhause obliegen, den ihm vom Abgeordnetenhaus zu-
gegangenen Entwürfen seine Zustimmung zu ertheilen.

In Bayern verurtheilt die Angelegenheit der Besetzung
des erzbischöflichen Stuhles von Bamberg viel Kopfzerbrechen.
Unter den Bayerschen Bischöfen hat sich kein passender Kandidat
gefunden, man hat daher von der Transferrung eines schon
fungirenden Bischofs nach Bamberg Abstand genommen und
Umschau in den Kreisen des niederen Klerus gehalten. Zuerst
wurde an einen Münchener Geistlichen gedacht, jetzt wird der
Kandidat in der Nähe des zu besetzenden Stuhles selber gesucht.

Bischof Heinrich von Passau ist nach kurzem Kranken-
lager in der Nacht des 12. d. M. gestorben. Bekanntlich
war Bischof Heinrich, obwohl auch er das sacrificio del
intellecto gebracht hatte, weit entfernt davon, sich den ultra-
montanen Heißspornen anzuschließen und ist deshalb in den
Römischen Organen oft verlästert und der päpstlichen Kurie
denuncirt worden.

In Oesterreich spricht sich allgemeine Befriedigung
aus über die Erfolge der Kaiserreise. Man faßt sie als eine
friedliche Eröberung jener Dalmatinischen Gebiete auf, welche
der Staatsautorität bisher noch Widerstand leisteten. Der
Empfang des Monarchen in der Krivoscie ist durch die Worte,
welche einer der Aeltesten im Namen der Krivoscianer an den
Kaiser richtete, bedeutsam, denn sie sprachen die bedingungslose
Unterwerfung aus: „Wem wir uns“, sagte der Greis, der im
Namen des Volkes zum Monarchen sprach, „und wir sind be-
reit, zu jeder Stunde Deinen Befehlen zu folgen.“ Der
Kaiser nahm diese Unterwerfung persönlich entgegen, und da-
mit kein Zweifel über den Sinn derselben obwalten könnte
ließ er durch den Statthalter ausdrücklich an „die momentanen
Verirrungen der Vergangenheit erinnern und die Hoffnung
aussprechen, daß die Krivoscic der gemachten Beteuerungen
eingedenk bleiben werde.“ Diese auf der Höhe der Dinge von
Dragalj dem Kaiser dargebrachte Huldigung seitens der
Boedenen dürfte den vornehmsten Zweck der Kaiserreise: Aus-
führung des Landwehrgesetzes in diesen unzugänglichen Ge-
birgen erfüllen.

In der Belgischen Angelegenheit ist von Deutsch-
land noch kein weiterer Beschluß gefaßt worden. Gegen-
theilige Zeitungsnachrichten werden offiziös dementirt. An
einer Fortsetzung des Notenwechsels wird für jetzt gezweifelt.
Die Diskussion über den bisherigen Notenwechsel ist Anfangs
dieser Woche in der zweiten Belgischen Kammer fortgesetzt

worden und hat mit einem unzweideutigen Erfolge des Mi-
nisteriums geendet.

In Frankreich hat am Dienstag die Nationalver-
sammlung ihre „testamentarische Session“ begonnen, wie sie
durch das Organ des Herrn Thiers bezeichnend getauft wurde.
Die ersten Sitzungen waren ziemlich bedeutungslos. Das
Budget für das nächste Jahr wurde vorgelegt. — Nach den
Informationen der „Agence Havas“ ist bei allen Fraktionen
der Versammlung eine beruhigte und versöhnliche Stimmung
vorherrschend. Die Linke hat sich bereits dahin ausgesprochen,
daß es ihr fern liege, einen Kabinetwechsel herbeizuführen.
Der Gedanke, im nächsten Herbst die Neuwahlen zur National-
versammlung vornehmen zu lassen, findet allgemeine Zustim-
mung und wird die Annahme des Gesetzentwurfs über die
einstweilige Suspension der Nachwahlen mit Gewißheit
erwartet. — Was die direkten Beziehungen zwischen Deutsch-
land und Frankreich anbelangt, so hat nach offiziösen Nach-
richten Fürst Hohenlohe vor seiner Abreise dem Herzog
von Decazes die Erklärung abgegeben, daß Deutschland an
seiner Auffassung des Französischen Cadresgesetzes festhalte
und in seiner Ausführung eine friedensbedrohliche Tendenz
Frankreichs erblicken würde. Ähnlich sollen sich Vostschafier
und Gesandte anderer Mächte in Paris geäußert haben.
Gleichzeitig hat der Deutsche Vostschafier in London, Graf
Münster, der Englische Regierung offiziell auf die Bedroh-
lichkeit der Französischen Rüstungen für den Frieden aufmerk-
sam gemacht.

Der Schweizerische Bundesrath hat ein Rundschrei-
ben an die Kantone gerichtet, worin er dieselben angeht, ihm
Ausschlüsse über die in Uebung stehenden Formen der Ver-
tragsleistung für Kultuszwecke zu ertheilen. Dieses Material
erscheint notwendig für die Ausarbeitung eines Durchfüh-
rungsgesetzes zu Artikel 49 der revidirten Bundesverfassung,
welche das eidgenössische Centralregierungsorgan jetzt in An-
griff nehmen will. Dieser Artikel bestimmt, daß Niemand
gehalten ist Steuern zu bezahlen, welche speziell für eigent-
liche Kultuszwecke einer Religionsgenossenschaft, der er nicht
angehört, auferlegt werden.“ Die größte Schwierigkeit dürfte
bei Ausarbeitung dieses Kultussteuergesetzes die Frage hervor-
rufen, was für Konsequenzen der Austritt aus einer Religions-
gesellschaft hinsichtlich der Beitragsleistungen nach sich zieht.
Befreit man sich damit auch von solchen Steuern, welche durch
eine in einem früheren Zeitpunkt übernommene größere Aus-
gabe veranlaßt und auf eine zur Zeit noch nicht abgelaufene
Reihe von Jahren verlegt worden sind, oder inwieweit ist
man zur ferneren Steuerleistung noch verpflichtet? Die
Antwort der Kantone ist dem Bundesrath bis spätestens Ende
Juni einzureichen.

In Schweden ist die seit längerer Zeit erwartete Re-
konstruktion nun vollzogen worden. Der Telegraph hat die
bezüglichen Ministerernennungen gemeldet. Der Bericht des
von der Landesvertretung eingesetzten Militärausschusses, wel-
cher zur Kabinettskrise nicht wenig beigetragen, liegt nun vor.
Der erste Theil enthält die Motivirung der Ablehnung der
Regierungsanträge; der zweite die Hauptgründe für die eigen-
nen Anträge der Majorität des Ausschusses und der dritte die
in Folge dieser Anträge notwendig gewordenen Abänderun-
gen des von der Regierung beantragten Wehrgesetzes. Die
Majorität des Ausschusses stimmt im Allgemeinen, unter der
Voraussetzung der Abschaffung des Eintheilungswesens und
der Grundsteuer, dem Prinzip der Allgemeinen Wehrpflicht zu.

Das Russische Reich hat wiederum einen Territorial-
zuwachs zu verzeichnen, auf welchen man in Petersburg hohen
Werth legt. Kurz vor der Abreise von dort hat der Kaiser
noch den Traktat unterzeichnet, durch welchen Japan die Insel
Sachalin an der Mündung des Amur in dem stillen Ocean
an Rußland abtritt. Die Insel war bis jetzt im gemein-
schaftlichen Besitz für Japan im Süden und für Rußland im
Norden derselben. Ihre großen Kohlenlager sollen nun von
Russischen Ingenieuren und Bergleuten bearbeitet werden und
wird eine große Zahl der bisher nach Sibirien verbannten
Verbrecher dazu verwendet werden.

In Griechenland ist ein neues Ministerium gebildet
worden und die ultrademokratische Partei ans Ruder gelangt.
An der Spitze des Kabinetts steht der bekannte Redner und
Staatsmann Spiridon Trikypis, wie sein Kollege Lombardos
ein Korfuote von Geburt und der sich aus Korfu re-
stirenden halbrepublikanischen Zinten angehört. Von den
übrigen Ministern ist nur noch Polimezas, der ehemalige
Marineminister unter Deligeorgis bekannt. Die neue Regie-
rung will vor Allem daran gehen, eine Kammer zusammen-
zubringen. Im Uebrigen räumt das radikale Kabinet auch in

der Verwaltung auf, da sämtliche Präfekten ersetzt werden
sollen. Die Universität in Athen, die radikaler Demonstra-
tionen wegen geschlossen worden war, ist wieder geöffnet,
kurz, es werden alle früheren Regierungssysteme auf den Kopf
gestellt. Die Gesandtschaften, welche schon von Deligeorgis
vermindert wurden, sollen ganz aufgehoben werden.

Nach Spanischen Nachrichten aus der letzten Woche
soll im karlistischen Lager nicht nur entschiedener Mangel
an Geld und Nahrungsmitteln eingetreten sein, sondern auch
der Mangel an Disziplin unter den kriegsmüden Freiwilligen
einen niederdrückenden Eindruck auf Don Carlos selber
gemacht haben. Derselbe hat angeblich einigen Generalen
gegenüber die Worte fallen lassen: „Ich besorge, daß, wenn
Gott uns bei unserer neuen Expedition nicht zu Hülfe kommt,
Alles übel ablaufen werde.“ So nahe bevorstehend ist indes
der karlistische Krach noch nicht, für einige Zeit wird der
blöde Fanatismus der Ultramontanen noch Schale finden,
die sich für den streitbaren Sohn der Kirche gedulbig scheeren
lassen.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 14. Mai. An den Verhandlungen der
beiden Reichsämter, während der Anwesenheit des Czaren in
Berlin soll gutem Vernehmen nach auch der Oesterreichische
Vostschafier Graf Karolyi thätigen Antheil genommen und zu
diesem Zweck mit ausreichenden Vollmachten versehen worden
sein, was ohne das Vorwissen und die Zustimmung Oester-
reichs geblieben ist und eine persönliche Begegnung des Kaisers
Franz Joseph mit seinen beiden Verbündeten würde dem-
gemäß nur der Form wegen noch Bedeutung haben. An dem
Einverständnis der drei Cabinetts wird nichts geändert, auch
wenn diese Zusammenkunft der Monarchen unterbleibt. Dank
des vermittelnden Deutschen Einflusses hat sich übrigens auch
zwischen Rußland und England trotz der centralasiatischen
Frage eine vollständige Solidarität bezüglich der Aufrecht-
erhaltung des status quo herausgebildet. Die Russische Re-
gierung hat, wie verlautet, schon vor der Reise des Kaisers
Alexander nach Berlin in London Aufklärungen über den
Sinn gegeben, in welchem sie diese Zusammenkunft auffaßt und
sich des Einvernehmens der Britischen Regierung versichert.
Daß der tatsächliche Verlauf der Entrevue wirklich dieser
Auffassung entsprechen würde dem Cabinet von St. James
durch den hiesigen Englischen Vostschafier vermittelt und diese
Mittheilung ist es, auf welche sich der Staats-Secretair des
auswärtigen Amtes im Unterhause bezog, als er erklärte, daß
die Regierung aus Berlin Versicherungen durchaus befriedigen-
der Art erhalten habe. Was die Ausführung des Franzö-
sischen Cadresgesetzes anlangt, so hört man, daß von Berlin
aus einseitige Vorstellungen dagegen nicht ergangen, auch Fürst
Hohenlohe in dieser Beziehung keinerlei Vorstellung erhoben
oder Erklärung abgegeben hat, sondern, daß, wenn ein solcher
Schritt durch die Vorsicht geboten erscheinen sollte, er nur ge-
meinschaftlich von den Mächten ausgeführt werden würde.

* Nach einem dem Abgeordnetenhaus heute zugegan-
genen Gesetzentwurf sollen die der unverzinslichen Staatsschuld
der Monarchie hinzugezählten kirchlichen Kassenscheine, die
Noten der Landesbank zu Wiesbaden, sowie die wieder in
Umlauf gesetzten Darlehnskassenscheine nur noch bis zum 31.
Dezember d. J. bei den vom Finanzminister bestimmten Kas-
sen zur Einlösung angenommen werden. Nach Ablauf dieser
Frist werden die genannten Papiergeldzeichen ungültig und
alle Ansprüche aus denselben an den Staat beziehungsweise
an die Landesbank zu Wiesbaden erlöschen. Obwohl die
Darlehnskassenscheine von 1866 und 1868, die kirchlichen
Kassenscheine, die Nassauischen Landesbanknoten und die Kas-
senanweisungen von 1851 schon nach den vorerwähnten lan-
desgesetzlichen Bestimmungen aus dem Umlaufe behufs der
Beseitigung zurückgezogen werden, so ist doch in den betref-
fenden Gesetzen ein Termin für das eventl. Erlöschen der
Gültigkeit dieser Geldzeichen nicht festgesetzt worden. Wenn
jetzt in Erfüllung der Vorschrift des Reichsstaatspapiergesetzes
eine thunlichst schnelle Einziehung des Staatspapiergeldes zu
erfolgen hat, so empfiehlt es sich, die Bestimmung von Prä-
klusivterminen für die Gültigkeit der betreffenden Geldzeichen
in Aussicht zu nehmen, damit für das Publikum eine stärkere
Nöthigung vorliegt, dieselben zur Einlösung zu bringen, und
durch die Beseitigung des Landespapiergeldes aus dem Ver-
kehr zu einem möglichst nahen Zeitpunkt die Wirkungen der
Münzverfassung des Reichs sich auch in dieser Beziehung un-
gehindert geltend machen können.

* Fürst Gortschakoff der noch hier verweilt, begiebt sich
in den nächsten Tagen nach Baden und Wildbad. Die Lei-

tung des politischen Cabinets des Kaiser Alexander in Gms. wird, wie wir erfahren, Graf Schwaloff übernehmen, der schon in den nächsten Tagen dort eintreffen wird.

* Die Breslauer Zeitung meldet aus Georgshütte bei Laurahütte, 12. Mai: Heute Vormittag etwa um 10¹/₄ Uhr, schien es, als wollte die durch die ultramontanen Heterien aufgeregte Berg- und Hütten-Arbeiterbevölkerung auch hier ähnliche Szenen wie am 10 d. M. in Königshütte hervorrufen. Frauen, von Laurahütte zurückkehrend, stellten sich vor dem hiesigen Schulhause auf und winkten die Kinder in der einen Klasse, deren Lehrer zufällig abwesend war, ans Fenster, theilten ihnen mit, der altkatholische Pfarrer Kaminski aus Rattowitz befinde sich schon in Laurahütte, woselbst er die Schulkinder dem Alt-katholizismus zuführen wolle, bald läme er auch nach Georgshütte, und welches Kind seinem Ansinnen widerstreben würde, dem solle nach verschiedenen Personen Fuß und Hand entweder mit eisernen, den Lehrern bereits übergebenen Stacheln durchbohrt oder aber mit Beilen abgehauen werden. Die auf diese Art geängstigten Kinder sprangen zu den Fenstern der Schulklasse hinaus, wurden dort von ihren Müttern und theilweise Vätern und Geschwistern in Empfang genommen und nach Hause geleitet. Natürlich sammelte sich bald eine große Menschenmasse. Doch das energische Einschreiten des Amtsvorstehers Strahl, dem der zufällig anwesende Gendarm Barthel aus Siemianowitz zur Seite stand, bewirkte, daß die Menschenmenge sich baldigst, ohne weitere Excesse verübt zu haben, verließ. Die Unternehmung ist eingeleitet.

Betreffs der Ernennung des Ober-Berggrathes Gädide zum Staatsanwalt in der Disciplinar-Untersuchungssache gegen den Fürstbischof Förster geht der Schles. Ztg. noch folgende Bemerkung zu: Die Ernennung, welche in verschiedenen Kreisen Aufsehen erregt, mag wohl wesentlich auf einem so zu sagen bureaukratischen Grunde beruhen. Der §. 27 des kaiserlichen Disciplinargesetzes vom 12. Mai 1873 bestimmt nämlich, daß der Kultus-Minister denjenigen Beamten ernennen soll, der die Verrichtungen der Staatsanwaltschaft wahrzunehmen hat. Da nun die Beamten der Staatsanwaltschaft nicht unter dem Kultus-Minister, sondern nur unter dem Justiz-Minister stehen, so kann der erstere auch aus diesen Beamten keine eigentliche Ernennung vornehmen, sondern er könnte nur den Justiz-Minister ersuchen, einem der ihm untergebenen Staatsanwaltschafts-Beamten die Funktionen des Staatsanwalts auch in der Disciplinarsache gegen den Fürstbischof zu übertragen; dieses würde aber dem Wortlaute des Gesetzes nicht entsprechen. Eine Ernennung kann der Kultus-Minister nur im Kreise der Beamten seines Ressorts vornehmen. Der Oberstaats-Berggrath Gädide, der zunächst allerdings als solcher zum Ressort des Handels-Ministers gehört, ist wohl als stellvertretender Justitiar des Provinzial-Schulcollegiums in dieser Eigenschaft auch dem Kultus-Minister untergeben.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. [Special-Correspondenz.] „Wir bedauern unaufhörlich auf Deutschland zurückkommen zu müssen, wir sind aber durch die Umstände dazu verdammt, wenigstens noch für einige Zeit“, mit diesen Worten leitet die „Patrie“ ein Citat aus der „Nordb. Allgem. Ztg.“ ein. Wenig höflich aber recht bezeichnend für die Situation. Die Direktive in allen politischen Dingen geht jetzt von Berlin aus, auf welches man hier immer nur herabzusehen gewohnt war. Naiv aber ist die „Patrie“, wenn sie ihren Lesern verkündet, daß dies nur noch kurze Zeit dauern werde; es dürfte vorläufig wohl schwer das Ende dieses Zustandes abzusehen sein. Wie ehemals die Deutschen Blätter den größten Theil ihrer Spalten mit französischen Stoffen füllten, so trogen jetzt die Pariser Journale von Berliner Correspondenzen, Telegrammen und Citaten aus Deutschen Zeitungen. Heute behaupten die telegraphischen Berichte über die Kaiserfestlichkeiten und Citate aus der „Nordb. Allgem. Ztg.“ der „Nationalzeitung“ und der „Kölnischen Zeitung“ den ersten Rang. Daneben aber richtet man sein Augenmerk auch auf die Kammerverhandlungen und bringt den Text des Klostergesetzes und des Alt-katholikengesetzes. — In der Nationalversammlung ist eine wahre Fluth von Gesetzen und Anträgen eingegangen. Ich erwähne von ihnen nur folgende Entwürfe: Einführung einer Einkommensteuer, Regelung der Beziehungen zwischen dem Staat, der Stadt Paris und der Bank von Frankreich; welche durch den Kommuneraufstand sehr in Verwirrung gekommen sind. Interpellationen wegen der Kosten für das „Journal officiel“ und das „Bulletin francais“ u. Die Gruppen der Linken haben sich jetzt geeinigt über das von der Kammer in ihrer letzten Session zu besolgende Programm; sie haben dasselbe zur Kenntniß des Justizministers gebracht, welcher sich im Ganzen zustimmend ausgesprochen hat. Das aufgestellte Programm lautet folgendermaßen: Die Tagesordnung der Nationalversammlung wird der Art festgestellt, daß vor der Auflösung der Kammer das Wahlgesetz für den Senat, das Wahlgesetz für die Deputirtenkammer, das Gesetz über die öffentlichen Gewalten und das Budget für 1876 erledigt wird. In der Woche vor Auflösung der Kammer wählt sie die 65 Senatoren, deren Wahl ihr durch das Gesetz vom 25. Februar zugestanden ist und bestimmt sodann den Tag der Senatorenwahlen in den Departements und den Kolonien, sowie den Wahltag für die Mitglieder der Deputirtenkammer; deren Wiederzusammentritt und die Installation der beiden zukünftigen Kammern. Aus Brüssel meldet der Telegraph, daß das Brüsseler Cabinet die Verfügung des Bürgermeisters von Vütich, daß keine Jubiläumspromotionen stattfinden sollen, aufgehoben habe. Der Bürgermeister und alle Magistratsmitglieder von Vütich haben in Folge dessen ihr Mandat niedergelegt. Der Beschluß des Belgischen Konseils ist eine Beschwerde des Bischofs von Vütich erfolgt, die das bürgermeisterliche Verbot als eine Verletzung der Verfassung bezeichnet. Der Bischof behauptet, der Bürgermeister habe die Garantien verlegt, welche die Konstitution der freien Ausübung des Kultus sowohl innerhalb als außerhalb

der gottesdienstlichen Gebäude gewähre. Der Artikel 14 der Belgischen Verfassung garantiert allerdings im Allgemeinen die Freiheit der Kulte. Artikel 19 jedoch fügt der Anerkennung des Rechts aller Belgier sich friedlich, ohne Waffen, ohne vorherige polizeiliche Erlaubniß zu versammeln folgenden Zusatz zu: Diese Bestimmung bezieht sich nicht auf Versammlungen in freier Luft, welche in jeder Beziehung den Verfügungen der Polizei unterworfen sind. Diesen letzten Theil des Art. 19 scheint der Bischof gar nicht zu kennen, sonst würde er dem Bürgermeister nicht eine Verfassungsverletzung vorgeworfen haben.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Mai. Zuverlässig verlautet, der Kaiser Alexander habe während der Hofreise in Gesprächen mit mehreren Personen bemerkt: Rußlands Friedensaufgabe sei leicht, denn kein Staat wolle den Krieg; er, der Kaiser, habe hier die besten und friedlichsten Absichten bei dem Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck vorgefunden. Die Cooperation Deutschlands für die Erhaltung des Friedens sei niemals fraglich gewesen und dürfe als vollständig gesichert angesehen werden.

15. Mai. Man glaubt, die angebliche Englische Friedensintervention, welche der letzte Times-Artikel andeutet, werde im Englischen Parlament zur Sprache kommen. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ hat bekanntlich gestern Abend erklärt, daß eine solche Intervention in Berlin unnötig gewesen wäre. Deutschlands Absichten wären in Londoner höheren Gesellschaftskreisen in falschem Lichte dargestellt worden.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hebt abermals hervor, daß das Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich niemals besser gewesen sei, als gerade in den letzterverflossenen Wochen, und erinnert außerdem an den Artikel der Reichsverfassung, in welchem es heißt: Zur Erklärung des Krieges Namens des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrathes erforderlich, außer wenn ein Angriff auf das Bundesgebiet erfolgt.

15. Mai. Der Reichskanzler Fürst Bismarck, der von seinem Unwohlsein sich nunmehr vollständig erholt hat, hat bereits gestern Abend die von ihm schon lange in Aussicht genommene Reise auf seine Launenburgische Besitzung angetreten. In seiner Begleitung befindet sich nur sein ältester Sohn, Graf Herbert v. Bismarck, da seine Gemahlin von ihrer Krankheit noch immer nicht so weit hergestellt ist, um den Fürsten begleiten zu können. Wann die Rückkehr nach hier erfolgen wird, darüber ist bis jetzt noch keine Bestimmung getroffen.

Fulda, 15. Mai. Man versichert, daß das Preussische Episcopat in seiner jüngsten Gesamteingabe seine Haltung gegenüber dem Unschelbarkeitsdogma eingehend zu rechtfertigen suche.

Leipzig, 15. Mai. Das Resultat der Reichstagswahlwahl im 12. Sächsischen Wahlkreise (Stadt Leipzig) ist nunmehr amtlich festgestellt. Danach sind auf den Reichs-Oberhandelsgerichtsrath Dr. Goldschmidt (national-liberal) 8204 und auf den Drechslermeister Vebel (Social-Demokrat) 9976 Stimmen gefallen.

Baden-Baden, 13. Mai. Der Russische Reichskanzler Fürst Gortichaloff, ist heute Mittag eingetroffen, um hier einen etwa dreiwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen.

Posen, 15. Mai. Die auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Gnesen wegen verweigerten Zeugnisses in der Angelegenheit des päpstlichen ge eimen Delegationen in Wongrowiec, Wielozyn und Marzenin und hier in Haft genommenen katholischen Geistlichen, unter denen sich auch der päpstliche Hausprälat Rozmian befindet, sind aus der Haft mit dem Bemerkten entlassen worden, daß der Staatsanwalt bei der veränderten Sachlage in der Angelegenheit des päpstlichen geheimen Delegationen auf ihrem Zeugnisse nicht mehr bestehe.

Fiume, 15. Mai. Der Kaiser hat gestern Nachmittag die hiesige Torpedofabrik besichtigt und späteren Versuchen beigewohnt, die mit von comprimierter Luft gefüllten Torpedos angestellt wurden. Um 8¹/₂ Uhr Abends trat der Kaiser die Rückreise nach Wien an, von den herzlichsten Zursen der bei der Abfahrt anwesenden Volksmenge begleitet.

Wien, 15. Mai. Der Kaiser ist heute Vormittag 11 Uhr wieder hier eingetroffen und von der Kaiserin, dem Kronprinzen, sämtlichen Erzherzögen, den Ministern, dem Cardinal Aulicher, dem Bürgermeister und Gemeinderath, der Handelskammer und einer großen Anzahl anderer Notabilitäten am Bahnhofe begrüßt worden. Eine Ansprache des Bürgermeisters beantwortete der Kaiser mit der Versicherung, daß er sehr bekräftigt von seiner Reise zurückgekehrt sei und mit dem Ausdruck des Dankes für die ihm hier zu Theil gewordene Bewillkommung. Auf der Fahrt durch die festlich geschmückten Straßen nach der Burg, wobei die Veteranen und die Feuerwehr Spalier bildeten, wurde der Kaiser von der Bevölkerung mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

Der Kaiser hat bei seiner heutigen Ankunft im Paphnosenhofe Andrassy zuerst die Hand gereicht und die Freude über das Wiedersehen ausgesprochen, dann den Minister-Präsidenten Auersperg herzlich begrüßt.

London, 14. Mai. Die Times sagt: Obwohl England der Französisch-Deutschen Controverse gegenüber eine reservirte Haltung beobachtete, glauben wir, daß die Regierung es als ihre nationale Pflicht erachtete, gegenüber der jüngsten Krise ihre Ansicht sehr bestimmt bezüglich der Friedenserhaltung auszudrücken. Diese Communication wurde in dem nämlichen freundschaftlichen Geiste aufgenommen, welcher sie dicitirte, und eine höchst befriedigende Antwort Berlins ist eingetroffen. Die Französische Regierung drückte ebenfalls der unrigen ihre Anerkennung für die freundschaftlichen Bemühungen aus. Die öffentliche Meinung wird geneigt sein, zuzugeben, daß dies eine Gelegenheit war, wo das Prinzip

der Nichteinmischung nicht aufrechtzuerhalten war, und sie wird Disraeli wegen des Erfolges seiner Schritte beglückwünschen.

Der Homeruler D. Sullivan kündigte im Unterhause an, er werde am Donnerstag die Rede, welche Graf Münster bei dem Stiftungsfeste des Nationalclubs gehalten hat, zum Gegenstande einer Interpellation machen. Das Unterhaus vertrat sich bis zum 25. Mai. Das Unterhaus nahm in dritter Lesung den Gesekentwurf wegen des Regimentswechsels der Offiziere an.

Die Laucher, die gestern das Brod des gescheiterten Dampfschiffes Schiller untersuchten, fanden es gänzlich gebrochen und Alles wirr durcheinander. Sie erblickten weder Edelmetall noch andere Ladung. Nur zwei Kisten, deren eine sechs Nähmaschinen enthält, wurden von ihnen heraufgebracht.

Nach einer Meldung des „Globe“ ist der Dampfer „City of Brussels“ heute Morgen bei dichtem Nebel unweit Ballytrent in Irland gescheitert; die Passagiere wurden sämmtlich gerettet.

Nach einem Telegramm aus Wexford ist es dem gestrandeten Dampfer „City of Brussels“ heute Vormittag gelungen, wieder flott zu werden und seine Reise ohne Schaden fortzusetzen.

15. Mai. Die Reise des Parlaments-Mitgliedes Pope Hennessy nach Rom hat zuverlässigem Vernehmen nach die Ueberbringung einer Petition Frischer Bischöfe zum Zweck, worin sie den Papst ersuchen, Italien freundlich zu behandeln, der Veröhnung mit Italien jedes zulässige Opfer zu bringen, weil die Veröhnung mit Italien das einzige Mittel sei, Deutschland zu isoliren.

Versailles, 14. Mai. Die Commission, welche mit der Vorberathung des Gesekentwurfs, betreffend das Uebereinkommen mit den Hinterbliebenen des Kaisers Napoleon wegen deren Ansprüche an die Verwaltung der früheren Civilliste beauftragt war, hat die Ablehnung dieser Vorlage beantragt. Die Commission wurde von Nouber schriftlich benachrichtigt, daß die Kaiserin Eugenie und Prinz Louis Napoleon die Angelegenheit vor den Gerichten zur Entscheidung bringen würden. — Die heutige Sitzung der Nationalversammlung war ohne jedes erhebliche Interesse.

Benedig, 15. Mai. Der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen ist heute Morgen hier eingetroffen und im Hotel Danieli abgestiegen.

Rom, 14. Mai. Den hiesigen offiziellen und diplomatischen Kreisen sind, wie die „Agenzia Stefani“ meldet, ebenfalls aus mehreren Hauptstädten Europas über die politische Lage sehr beruhigende Nachrichten zugegangen, welche übereinstimmend den friedlichen Zweck der Begegnung der Kaiser Alexander und Wilhelm constatiren. — Die Voranschläge für das Etatsjahr 1876 sind heute veröffentlicht. Nach denselben vermindert sich das Deficit auf 23 Millionen Lire. — Die betreffende Commission des Senats hat die Streichung des Artikels 11 des Rekrutierungsgesetzes beschlossen, welcher die Aushebung der Geistlichen zum Militärdienst auspricht.

Kopenhagen, 14. Mai. Der Reichstag nahm das Budget nach Bericht des Ausschusses an. Voraussichtlich wird das Ministerium nunmehr seine Entlassung nehmen, wovon die Anzeige in der morgigen Schlußsitzung des Reichstages erwartet wird.

Telegr. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 18. Mai. Bei der Feier der Enthüllung des Herrmanns-Denkmals werden sowohl Kaiser Wilhelm wie auch Fürst Bismarck anwesend sein. — In Gent haben gestern anlässlich einer Prozession Unheftörungen stattgefunden. Die Walfahrer wurden mit Knütteln angegriffen, die Embleme weggenommen und zerstört. — Minister Minghetti hat sich zur Begrüßung des Deutschen Kronprinzen nach Benedig begeben. — Das Deutsche Nebungsschwader wird den König von Schweden bei seiner Reise nach Berlin in Kiel begrüßen.

Vocales.

r. [Theater.] „Pflingten erster Feiertag und Theater“, wie räumt sich das zusammen? Sehr schlecht; das bewies der geringe Besuch. Die Zuhörerschaft war, wie Herr Linde im Couplet mit Schmerz sang, „fürchterlich dünn!“ Ja, im kindlichen Spiel liegt tiefer Sinn. Das hübsche Volksstück „Mein Leopold“ ist uns bekannt und ebenso, daß die Rolle des Gottlieb Weigelt eine treffliche Leistung unseres Directors ist. Sehr brav war auch Herr Düsterloh als Werksführer Stark; derselbe führte seine Rolle glänzend durch; das war der richtige Mann aus dem Volke, treu, fleißig, streng, rechtlich und doch von Grunde des Herzens ein sehr guter Kerl. Das Publikum zeichnete den Künstler, der gezeigt, daß er es versteht, zu individualisiren, durch häufigen Applaus aus. Herr Diez gab den lächerlichen Referendarius Leopold recht charakteristisch und ebenso genügt die Herren Herzfeld und Zilzer in den Partien des Pianisten Mehlmeier und resp. Kaufmann Schwalbach. Ersterer vermied mit richtigem Takte die Karrikate, weil es sonst schwer glaublich wird, wie die liebenswerthe Tochter Weigelts, Marie (Fr. E. Grawbowsta), sich in den, allerdings etwas überspannten Klavierlehrer verlieben könnte. An diesem Abende lernten wir auch die neue Soubrette Fr. König kennen, und errang sich diese junge Dame, eine sehr hübsche Bühnenerscheinung, sofort durch gewandtes Spiel und eine klare frische Stimme die Gunst des Publikums. Die Inszenirung und das Ensemble war gut und abgerundet, nur störte uns, daß Meister Starke als wohlhabender aber einfacher Bürger, einen Salon bewohnt, wie man hier wohl nur in den Wohnungen der höchsten Aristokratie findet. — Am zweiten Feiertage war das Theater recht gut besucht; man brachte uns das seine Bauernfeld

ische Lustspiel „Erziehungsergebnisse“ und die lustige Gesangs-Parodie „Zehn Mädchen und kein Mann“ von Cippé. Im ersten Stücke excellirte die jugendliche Liebhaberin Fräul. Grabowska als Margarethe v. Western und erntete vielen reichlich verdienten Beifall. Sehr gut besetzt waren auch die Rollen des Herrn Florbach und seiner Schwester, Fräul. v. Stern, durch Herrn Bilzer und Frau Sciba; ebenso tüchtig war Herr Herzfeld (Hauptmann Rheinfels) und Diez (Conis v. Sonnenstein). Fräul. Clair spielte ihre kleine Rolle auf das Anmuthigste; der Rest war gut. Die dann folgende Operette frohrt von sprudelndem, fast übermüthigem Humor und harmloser Drolerie und spielen alle Mitwirkenden, in festtäglicher Stimmung, ganz in diesem Sinne. Vor allen zeichneten sich die Herren Düsterloh, Schönhahn und Bilzer (Agamemnon Pavis) durch drastische Komik aus, die sich aber, selbst bei der größten Ausgelassenheit in dem gefälligen Rahmen des Westfälischen bewegten. Die zehn Lächer des unglücklichen Schönhahn waren, wie er selbst sagt, „prächtige Jungen“ und ließen vor dem lustigen Freier ihre Talente glänzen. Fräul. Grabowska (Danubia) als vorzügliche Deklamatorin, Fräul. Sciba durch ihr urkomisches in Englischer Sprache gelungenes Lied, Fräul. König (Simonia) durch die hübsch vorgetragene Italienische Arie, Fräul. Stern (Machinka) durch ein reizendes Deutsches Lied, und vor Allen Fräul. Picha, Hivalga die Castilianerin, in dem mit südllicher Gluth ausgeführten Ungarisch „Szardas“, Fräul. Clair aber war in dem Knaben-Costum eine reizende Erscheinung und schlug die Trommel wie der beste Tambour. Eine sehr hübsche Zugabe war das Doppel-Quatremain auf 4 Strohhomonikas, von Fräul. M. Grabowska, Picha, König und Herrn Regisseur Düsterloh als Paie, höchst befriedigend ausgeführt; die Piece wurde da Capo verlangt.

Ein Pfingstfest ohne Maiein, — ein Pfingstfest, über dem allerdings ein wunderbarer klarer, blauer Himmel sich wölbte, an dem aber, mitten im Mai, die Bäume noch kahl waren und ein schneidend kalter Nordwest wehte; ein solches war das heurige; überlassen wir es den Meteorologen von Fach und den weisen Hirten dieses Phänomen zu erklären, den alten Weibern utriusque generis es zu deuten, — es war einmal so und wir müssen damit zufrieden sein, hoffend, daß ein schöner warmer Sommer und ein milder, freundlicher Herbst uns entschädigen werden für die laugen Spenden des Frühlings. Trotz dieser ungünstigen Witterungsverhältnisse hatte der Musikdirektor Laabe aus Pietät für einen alten Brauch an beiden Feiertagen, am ersten am Leuchtturm, am zweiten in Königswaldchen Frühconcerte arrangirt, ein Unternehmen, dessen tugendhafter Muth in der That Anerkennung verdiente, und sie wurde demselben zu Theil, denn namentlich am Sonntag war das Frühconcert, ungeachtet des rauhen Windes, recht gut besucht und wäre gewiß ein noch bedeutend zahlreicheres Publikum dort gewesen, wenn nicht, mit nicht minder großer Selbstverleugnung, auf die Gefahr von Heiserkeit und Katarth hin, die Liebertafel an demselben Morgen in Königswaldchen vor ihren Mitgliebern und Gästen gesungen hätte, ob ein Lied vom wunderbaren Mai, von Lenzeswehn, von Frühlingsluft und Verchenfang, oder von Eis und Schnee, wissen wir nicht. Am zweiten Feiertage wehte ein noch heftigerer Wind, da aber der Himmel klar und heiter war, strömte Alles hinaus ins Freie und richtete sich der Hauptzug nach der Eisenbahn-Stationen-Restaurations, wo in den freundlichen Winterkaminen den ganzen Tag hindurch ein reges fröhliches Treiben herrschte, namentlich erwiderte sich die Männerwelt an dem köstlichen (Königsberger) Biere, das dort verschänkt wird. Das Volk aber ließ sich, unbekümmert, daß die Bäume noch blätterlos, es sich nicht nehmen, das Pfingstfest, nach altem Herkommen, in Grünthal zu begehen, mit verklärten Fingern und blauen Nasen und muß der Zubring ein sehr starker gewesen sein, zu schließen nach den Massen von Bier, die nach dem Festorte geschafft wurden, der Unzahl von Wagen, welche am Libauer Thor standen und der zahllosen Menge, die hinauswanderte, als gelte es einer Wallfahrt nach dem Muttergottesbilde in Lourds oder zu der stigmatisirten Jungfrau blutigen Angedenkens. — Das Theater war am ersten Feiertage trotz der herbstlichen Kälte sehr spärlich, am zweiten jedoch besser besucht.

In den Feiertagen fand in dem Börsensaal eine interessante Ausstellung statt, deren Gegenstände nämlich, welche von verschiedenen hiesigen Fabrikanten und Gewerbetreibenden zu der in kurzem zu eröffnenden Provinzial-Gewerbe-Ausstellung nach Königsberg gesandt werden. Sehr bedeutend ist allerdings die Betheiligung unserer Mitbürger nicht gewesen, desto werthvoller sind aber die gelieferten Fabrikate. Aus der Maschinenfabrik von J. S. Young fanden wir eine Häckelmaschine neuester Construction und verschiedene Pflüge, eine Spezialität, für die der Herr Fabrikant schon einmal eine Preismedaille erhielt und dessen Pflüge weit und breit renommirt sind. Herr J. Witt hat eine hübsche Auswahl von

messingenen und kupfernen Kaffee-Maschinen, Samovars geliefert, sowie eine vortreflich gearbeitete Schiffs-Signal-Laterne. Reichschlägermeister Andersen belicht die Ausstellung mit verschiedenen Sorten Laubwerk von äußerster Sauberkeit der Arbeit bei entsprechender Stärke. Von den Tischlern hat Herr W. Schade ein sehr feinreich erdachtes, überaus compendioses Bettgestell, in Form einer Bank mit Hochgeleht, geliefert, deren Preis (180 Mark) jedoch das sonst sehr praktische Möbel für den praktischen Gebrauch unmöglich machen wird. Von besonderer Eleganz ist ein von Herrn E. Kundt ausgestellter mahagoni Silberschrank, sowie nicht minder geschmackvoll ein Silberbesteck für Löffel, Messer u., von Herrn Pohlenz. Der Bootsbauer Herr A. Velus stellt 2 Segenstände, das Modell der Preuß. Schrauben-Corvette „Viveta“ (1/48 natürlicher Größe) vollständig auf Kiel von Planken erbaut und vollständig richtig getakelt und ein kleines überaus zieliches Schiffchen, die Nachbildung en miniature einer italienischen Schrauben-Corvette. Von Herrn Paschdag fanden wir mehrere Perücken, alle auf Perückenstöcken, Menichentöpfe darstellend, darunter Peter der Große, König Johann von Sachsen und Kant. Aus Pietät für den großen Weltweisen, möchten wir dem Hrn. Aussteller Jedoch bitten, da Königsberg die Geburtsstadt des großen Mannes, dessen Kopf, und namentlich in so schrecklicher Verunstaltung, wie es der Fall nicht dorthin als Perückenstock zu senden. Ein kleines Meisterstück ist ein von dem Bernsteinarbeiten Herrn Elias Gielis angefertigtes Miniature-Coffee-Service aus schönem kunstfarbenen Bernstein und ein ebenso niedliches Kunstwerk ist das von dem Dange-Bootsen Hrn. Stopple gefertigte kleine Pinckschiff unter vollen Segeln, welche letztere auch aus Holz gemacht sind. Außerdem hat Herr Schneidermeister A. Kielich Hölz und Beste von modernstem Schnitt und von properster Arbeit geliefert, der zu dem Anzuge gehörige Rock wurde wegen Krankheit des Meisters leider nicht rechtzeitig fertig. Die hiesigen Maler sind durch Herrn Rohrmoser vertreten, welcher eine schöne große Fahne mit dem Deutschen Adler geliefert hat. Von den Kirchener-Meistern hat Herr Streichert mehrere hübsche Pelzjacken, darunter einen feinen Pelzfußsack ausgefertigt. Ein in Marocin gebundener Band in groß Folio enthält treffliche Bau- und architektonische Zeichnungen von Schülern unserer Handwerker-Fortbildungsschule, ein klarer Beweis für die trefflichen Leistungen dieses Institutes.

Mit Eröffnung der Eisenbahn Memel-Pogegen wird die Karrielpost zwischen Heidekrug und Kollezischen aufgehoben und dafür eine Privatfuhr eingerichtet.

Das Komitee für die Gewerbeausstellung in Königsberg hat sich an sämtliche Vorkomitees der Provinz mit dem Ersuchen um Übersendung von Gewerksachen und Insignien gewendet, mit denen das Innere des Ausstellungsgeländes geschmückt werden soll. Wie die „Königl. Tagebl.“ hört, haben sich bis jetzt schon fast alle Gewerke Königsbergs und der Provinz hierzu bereit erklärt.

Mit Bezug auf das Referat in Nr. 111 dieses Blattes, den Umfang der Schiffahrt in Königsberg beziehungsweise Memel betreffend, geht uns folgende verbürgte Notiz zu: In Memel sind von Januar bis ult. April c., wie das Memeler Dampfboot selbst ausweist, 229 Seeschiffe, darunter nur äußerst wenige Dampfer eingetroffen. Der Schiffsvermessungs-Ordnung vom 5. Juli 1872 zufolge, werden nunmehr alle hier eintreffende Schiffe neu vermessen, und zwar nach dem Rauminhalt derselben, welcher sowohl in Britischen Register-Tons, als auch in Kubikmetern (Brutto- und Netto-Raumgehalt ausgedrückt wird. Behufs Bewachung der Hafenabgaben und Führung der Schiffsregister wird nicht mehr die Tragfähigkeit resp. Lastenzahl a 4000 Pfund, sondern der Netto-Raumgehalt in Kubikmetern zu Grunde gelegt. Die bis ult. April ausgegangenen und demnach neu vermessenen Schiffe repräsentiren in Summa 71,952 Kubikmeter und würden nach diesem Verhältniß die qu. 229 eingetroffenen Schiffe ca. 171,635 Kubikmeter Netto-Raumgehalt ergeben.

Standesamtliche Nachrichten

Gestorben: Reichschlägergelesenenfrau Louise Schallies geb. Wolfshauer 50 Jahre alt. Arbeiterfrau Louise Hehnert geb. Brombach 67 Jahre alt. Matrose Nicolans van Hiele 60 Jahre alt.
Verbunden: Schuhmachergesell Carl Aug. Pasternack mit Friederike Louise Bill. Arbeiter Michael Ballatis mit Elise Langstins. Schneidegesell Julius Quischnau mit Minna Sommerfeldt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Anna Braunschweig in Königsberg mit dem Guts-Administrator Herrn Georg Rogoll in Lannenhof bei Grotzen a. D.

Verbunden: Herr Alexander Enulat in Königsberg mit Fräul. Friederike Protokowicz in Berlin, Herr Otto Folger mit Fräul. Marie Koenig, Herr Rudolph Eduard Otto Neubauer mit Fräul. Maria Amalie Harngardt in Königsberg. Geboren ein Sohn: Herrn Adolph Tharann in Königsberg.
Gestorben: Frau Marie Herrmann, geb. Rappolt in Lyck, Frau Hotelier Johanna Gronert, geb. Schmidtke in Gumbinnen.

Fremden-Rapport.

British-Hotel: Frau Zerber nebst Töchter a. Liffit. Kaufleute Pakler, Jubel a. Ruß; Becker, Krone, Stud. jur. Zerber a. Berlin, die Banführer Goerz a. Liffit; Gabe a. Kaufleuten; Ingenieur Schmidt a. Liffit.
Victoria-Hotel: Kaufleute Goebde a. Königsberg; Goerz a. Berlin; Suhle aus Chemnitz; Jekel, Preuß. Rentenanst. a. Königsberg; Freundt Schiffsbaumeister a. Swinemünde; Gräfin Choiseul a. Curland

Schiffs- und Handelsnachrichten.

| Angel. | Ma. | Schiff | Capitän | Bort | Mit | Adressirt an |
|--------|-----|--------------------|-------------|---------------|-----------|---------------------------|
| 316 | 15 | Anna | Heben | Charlesstow | Kohlen | Ordre |
| 317 | | Wilhelm Schült | Schür | Aalborg | Ballast | — |
| 318 | | Constantia | Kieper | Lübeck | — | — |
| 319 | | Gusta Helena | Fibrenof | Torrevieja | Salz | — |
| 320 | | Rogeland | Kauten | Djart | Kohlen | L. Müller |
| 321 | | Ora u. Babora | Reberien | Bergen | Heringe | Ordre |
| 322 | | Dagmar | Bljen | Lisab | Güter | Dgibie |
| 323 | | Orvar Odd | Peterjon | Carlscrona | Granitst. | Ordre |
| 324 | | Barend | Milder | Köpen | Kohlen | L. Müller |
| 325 | | Abambt | Schotenai | Hartlepool | — | Graff u. Bannitz |
| 326 | | Arctina | Böhrave | St. Davids | — | G. A. Scharfenort |
| 327 | 16 | Oefftin Schreend | v. v. Reef | Leith | — | Schwederski |
| 328 | | Neptun | Habenholz | Port of Forth | — | Umdreen |
| 329 | | Vine | Breus | London | — | Ordre |
| 330 | | Triente | Heuen | Newcastle | Güter | — |
| 331 | | London | Blie | Buntisland | Kohlen | Schwederski |
| 332 | | Paul | Mat | Stralund | Ballast | — |
| 333 | | Catharina | Spef | Willan | — | Ordre |
| 334 | 17 | Meta | Reuf | Brake | — | — |
| 335 | | Richard u. Auguste | Rohler | Riel | — | — |
| 336 | | Aurelia Grune | Huitje | Helsingborg | — | — |
| 337 | 18 | Harmine | Eummekamp | Hendsborg | — | — |
| 338 | | Palmen | Christensen | Arenal | — | — |
| 339 | | Muope | Hawkins | Newcastle | Kohlen | Schwederski |
| 340 | | Harmontia | Röder | Wemyss | — | Dgibie |
| 341 | | Marie | Malsche | St. Davids | — | Schwederski |
| 342 | | Germania | Lindenfrank | Dunbee | — | Jubel u. Koll |
| 343 | | Marie Julie | Behrend | Lyun | — | A. Scharfenorth |
| 344 | | Aradia | Karnowsky | Hartlepool | — | Schwederski |
| 345 | | John Nixon | Gibson | Riverpool | Salz | Ordre |
| 178 | 15 | Zebderen | Nielsen | Belfast | Solz | Beladen von |
| 179 | | Neptun | Malm | Yarmouth | — | N. Duitshan |
| 180 | | Albert | Rasmussen | Dull | — | Berrmann |
| 181 | | Kronprz. Caroline | Andersen | Wimonts | — | Bentlein u. Beer- bohm |
| 182 | | Anton | Bugge | RiodeJaneir. | — | Wesbucht |
| 183 | | Petronella | Kail | Hamburg | Holz. | Duitshan |
| 184 | | Thesalbe | Johannsen | Newcastle | Holz | Jubel u. Koll |
| 185 | | Wier | Sterban | Schielbs | — | Bruf |
| 186 | | Carier | Eedel | Riel | — | Pierer u. Hohorst |
| 187 | | Bertha Bantruf | Wißfakt | London | — | Berlach |
| 188 | | Sophie | Schwartz | Amsterdam | Holz | Pierer u. Hohorst |
| 189 | | Louise Boll | Reh | Belfast | Holz. | Herrmann |
| 190 | | E. C. Berg | Brugn | London | — | Frenzel-Beyme u. Co |

Wassertiefe des Segatts 17', Strom aus. Wasserstand 1' 8", Wind SW. S.

Hercules — Kellger — 27.4 Memel, 11.5 Hull.
Safette — Winuth — 17.4 Memel, 17.5 Southampton.

Berlin, den 18. Mai.

| Ort | Barom. | Temper. | Wind. | Allgem. Himmelsanicht. |
|--------------------------------------|--------|---------|-------|------------------------|
| Amsterdam, 100 ft. 2 Monate | | | | N. - W. 174,20 |
| London, 1 Fsr. 3 Monate | | | | 20,44 |
| London, 1 Fsr. 8 Tage | | | | 20,025 |
| Belgische Plätze, 100 Frcs. 2 Monate | | | | 81,25 |
| Paris 100 Frcs. 10 Tage | | | | 81,25 |
| Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen | | | | 280,70 |
| do 100 S.-R. 3 Monate | | | | 279 |
| Ruß. Noten | | | | 282,10 |
| Ruß. Prämien-Anleihe von 1864 | | | | 182,00 |
| do. von 1866 | | | | 176,50 |
| 4% Opreuss. Pfandbriefe | | | | 96,10 |
| Roggen loco | | | | 155,50 |
| Hafer loco | | | | 183,70 |
| Spiritus loco | | | | 52,5 |

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 18 Mai Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

| Ort. | Barom. | Temper. | Wind. | Allgem. Himmelsanicht. |
|-------------|--------|---------|-------------|------------------------|
| Memel | 336,9 | 6,2 | W. mäß. | heiter. |
| Helsingfors | 333,6 | 4,9 | WNW. m. | bedekt. |
| Petersburg | 332,0 | 3,0 | NW. schw. | bedekt. |
| Stockholm | 335,8 | 7,4 | S. stille | dunstig. |
| Helsingburg | 336,4 | 8,0 | D. lebh. | heiter. |
| Königsberg | 336,6 | 7,0 | W. schw. | heiter. |
| Danzig | 337,0 | 7,5 | — | heiter. |
| Butbus | 335,4 | 9,8 | ND. schw. | heiter. |
| Esslin | 333,7 | 6,2 | W. f. schw. | heiter. |
| Stettin | 335,9 | 6,9 | SD. schw. | heiter. |
| Helder | 334,3 | 19,8 | ESD. schw. | — |
| Berlin | 336,0 | 6,8 | SD. schw. | ganz heiter. |
| Essn | 333,4 | 11,3 | SD. mäß. | sehr heiter. |
| Paris | — | — | — | — |

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Heute Abend 8 Uhr
Vorversammlung
der Stadtverordneten.

Die Verlobung seiner Tochter Elisabeth mit Herrn Heinrich Bilzer aus Wien zeigt ergebenst an Pauli.
Als Verlobte empfehlen sich:
Elisabeth Pauli,
Heinrich Bilzer.
Memel, den 15. Mai 1875

(Verlobungs-Anzeige.)
Die Verlobung unserer Tochter Carloline mit Herrn August Robert Plinzky zeigen statt besonderer Meldung ergebenst an
E. Guszasky und Frau.
Schmelz, den 16. Mai 1875.

Für die so vielseitig bewiesene Theilnahme zum Begräbnisse meines dahingeshiedenen Sohnes sage gleichzeitig im Namen der Hinterbliebenen meinen innigsten Dank
Wilhelmine Michaelsen.

Allen Freunden und Bekannten auf der Strecke Liffit—Memel bei meiner Abreise nach Insterburg „ein herzlichliches Lebewohl!“
Memel, den 18. Mai 1875.

Bei meinem Scheiden von hier rufe ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzlichliches Lebewohl zu.
NB. Allen werthen Gästen E.s sage ein herzlichliches Lebewohl.
Hermann Schmidt.
Danzig, im Mai 1875.

Am Leuchtturm.
Heute, Mittwoch, den 19. Mai,
Nachmittags-Concert.
Anfang 3 Uhr. Entree nach Belieben.
H. Laade.

Theater-Anzeige.
Mittwoch, den 19. Mai, letzte Vorstellung: „Spielt nicht mit dem Feuer“. Preis: Lustspiel in 3 Akten v. Püttlich. Hierauf: „Ein Küchenroman“. Lebensbild mit Gesang und Tanz in 1 Akt.

Bei meiner Abreise empfehle ich mich dem freundschaftlichen Wohlwollen aller Theaterfreunde ganz ergebenst.
H. Lincke.

Credit-Berein.

Vorstands-Sitzung: Freitag, 21. Mai.
Handwerker-Berein.
Freitag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr, im kleinen Schützenlaale **Versammlung.** Vortrag: die schriftlose Zeit. — Vorträge des Sängerbundes. — Fragekasten. Gäste und Damen dürfen von Mitgliedern eingeführt werden. Der Vorstand.

Neue Bade-Anstalt.

Von jetzt ab werden **Dampfbäder** nur am **Dienstag** und **Freitag** verabfolgt. Den Umtausch der Interims-Quittungen gegen Actien wollen die Inhaber noch im Laufe dieses Monats bewirken. Der Verwaltungsrath.

ERNST'scher Gesangverein.

Heute Mittwoch, den 19. Mai, Abends 8 Uhr, **Uebung im Fischer'schen Saale.**
Der Vorstand.

Fröhlicher Kindergarten.

Vom 20. d. M. nehme ich die Spiele und Beschäftigungen meiner Zöglinge bei günstiger Witterung im Lindengarten, Alexanderstr. 10-12, vor. Zur Aufnahme kleiner Kinder im Alter von 3-7 Jahren bin ich noch bereit.

J. Maerker,

Schuh- u. Schmiedestr. 12. u. 13, neben Kloß.

Der Ablader des Schiffes

„Paul“, Capitain A. Klatt, befrachtet um hier eine Ladung Ballen und Planten nach Cardiff zu laden, wird ersucht, sich schleunigst bei dem Unterzeichneten zu melden

R. Schneider, Schiffsmüller.

S. Simon, prakt. Zahnarzt,

Ziisit, Deutsche Straße 12, 1 Tr. täglich von 9-6 Uhr zu consultiren.

Die Einführung der Reichswährung

wird voraussichtlich das Erlassen der mannigfaltigsten Anzeigen im Gefolge haben, und empfiehlt sich daher zur Vermittlung derselben aufs angelegentlichste die

Annoucen-Expedition

an alle Zeitungen d. In- u. Auslandes von **G. L. Daube & Co.**

Centralbureau: Frankfurt a. M. Filialbureau in allen bedeutenden Städten

Zeitungs-Cataloge gratis-freco. Auf Wunsch Kostenvoranschläge



Mittwoch, den 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr

sollen auf dem Werner'schen Plage, im östlichen Speicherviertel

ca. 50 Wille Ziegel

1., 2. und 3. Sorte

in öffentlicher Auktion durch mich verkauft werden.

C. H. Froben, Mäkler.



Auction.

Mittwoch, den 19. Mai c.,

Nachmittag von 2 1/2 Uhr ab, werde ich im Laden Fischerstraße Nr. 5., neben Herren F. Laß & Co.,

50 Stück Halbleinen pr. Stk. 50 Ellen, 92 Damen- und Mädchen-Jaquetts,

14 Damen-Paletots, 6 Herren-Jaquetts, 1 Knaben-Anzug meistbietend verkaufen.

W. A. Rosenbaum.



Auction.

Mittwoch, den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

sollen wegen Ortsveränderung 2 Kommoden, Spinne, Tische, Uhren, Glaslasten, Bettstelle, Kleidungsstücke und andere Gegenstände meistbietend verkauft werden

Schwanenstraße Nr. 10, Eingang durch die Pforte.

Auction.

Sonnabend, den 22. Mai c.,

Vormittags 11 Uhr, werde am Theatergebäude

ein kräftiges 5-jähriges Pferd, (Happwallach), öffentlich verkauft

Sablowsky, Auktions-Commissarius.

Das Pianoforte-Magazin

vor

L. M. Peiquert

in Zilit, Hohe Str. Nr. 70, empfiehlt vorzügliche Flügel und Pianinos aus den berühmten Fabriken von

Rönisch-Dresden, Biese-Berlin,

Gebauhr-Königsberg, mit außerordentlicher Tonfülle, leichter und moderner Spielart aufs Angelegentlichste.

1 großer Tisch mit Einschiebklappen und ein Sopha stehen zum Verkauf große Wasserstraße No. 15.

Der Tapeten-Ausverkauf

wird ununterbrochen fortgesetzt **Robert Schmidt.**

Frische Apfelsinen und Citronen

von reifen Pomeranzen die letzte Sendung empfiehlt **C. H. Engel.**

Sunderlander doppelte Gieße Schmiedehöfen

empfangen und offeriren **Theod. Kloss & Co.**

Eine ländliche Besitzung, von ca. 268 Morgen, in gutem Culturzustande, mit vollständigem Inventar, an der Laugaller Chaussee gelegen, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Rechtsanwalt Schleppe.

Ich bin Willens, mein Grundstück im Dorfe Dumpen, nahe an der Memel-Ziisiter Chaussee, 2 Hufen 7 Morgen groß, mit Wiesen und vollständigem Inventar mit der Hälfte Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen.

Dumpen, den 15. Mai 1875.

Amalie Kühn.

Billigste Ausverkaufs-Preise

für Material- und Colonial-Waaren!

Wegen bevorstehender Geschäftsveränderung verkaufen nachstehende Waaren zu den dabei vermerkten billigen Preisen:

- Brodzucker:**
Pom. Adler-Rafinade à 5 Sgr.,
Gemahlener Zucker à 4 Sgr. 10 Pf.,
weissen Farin à 4 Sgr. 6 Pf.,
hollgelben Farin à 4 Sgr.
reinschmeckende Caffè's v. 12 1/2 Sgr. ab,
glanzrothen Cichorien à 22 Pf.,
grobkörn. z. Reis von 17 Pf. ab,
Candis-Syrup 2 Sgr.
- feinst. Zucker-Syrup 3 Sgr.,
f. Steyr. Pflaumen 3 Sgr. 4 Pf.,
Türk. Compotpflaumen 4 Sgr. 6 Pf.,
feinst. zart. Kartoffelmehl 2 Sgr. 6 Pf.,
14 Pfund für 1 Thlr.,
feinst. zart. Wienergries 2 Sgr. 8 Pf.,
12 Pfund für 1 Thlr.,
echt Indischer Sago, früher 6 Sgr.,
jetzt 4 Sgr.

W. L. Fahrenheitz Nachf.

Tuch-, Manufactur- und Leinenwaaren-Handlung.

Eine große Partie

Kleiderstoff-Reste

von 4 bis 8 Mtr. durchgängig reeller Stoffe gebe, um damit schnell zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise ab.

Albert Fischer.



Sieben per Post eingetroffen schwarz. echt. Sammetband

Nr. 120, 130, 190, 200. Um schnell zu räumen habe die Preise ganz bedeutend herabgesetzt

Adolph Cohn.

Friscnen Londoner

Portland-Cement

aus der berühmten Fabrik der Herren J. B. White & Brothers, empfang per Schiff „Viene“ Capt. de Bries, und offerire davon billigt aus dem Schiffe und vom Lager.

Louis Müller.

Eine frischmildende Kuh

steht im Försterhaus zum Verkauf.

Lippke.

Ein mahagoni Sopha, ein Bankettstuhl, zwei Rohrstühle stehen billig zum Verkauf

Holzstraße Nr. 28, 1 Treppe.

12 Billard-Queues sind zu haben Holzstraße Nr. 4, 2 Treppen hoch.

Guten gereinigten Sutterhafer und Saathäfer

offeriren **H. & C. Muttray.**

Binsen-Hüte
in großer Auswahl sind eingetroffen.
J. Perlbach.
Binsen-Hüte.

Umzugshalber beabsichtige ich mein Mobiliar, bestehend in verschiedenen Möbeln, worunter ein Fortepiano, mahagoni Schreibsecretär, gute Betten, Haus-, Küchen- und Speichengeräthe, eine ergiebige Milchkuh, eine Centesimalwaage, gute Damenkleider, ein Schuppenpelz, ein Hüsnervoll von 10 Köpfen, aus freier Hand zu verkaufen, wozu Selbstkäufer einlade. **G. F. Jaustems, Vaderstr. No. 4.**

Ein Segen für die Menschheit!

Die Erfindung meiner Radikalkur zur Heilung der Trunksucht, welche mit und ohne Wissen des Kranken vollzogen werden kann, ohne der Gesundheit zu schaden, empfiehlt allen Leidenden zur gefälligen Beachtung.

Zunehmende schon geheilt.

Um fernere Anträge bittet höflichst **Theodor Konetsky, Drogist in Guben.**

Ein Glaser-Diamant ist verloren gegangen. Der Finder erhält eine angemessene Belohnung große Wasserstraße Nr. 9.

Am ersten Feiertage ist auf dem städtischen Kirchhofe ein alter grüner Schirm gefunden, und in Empfang zu nehmen br. Str. 3. bei Dowitz.

Ein anständiges Mädchen, das die Schneiderei gründlich erlernt hat, bittet die geehrten Herrschaften um Beschäftigung, in und außer dem Hause. Zu erf. Neuer Park 7, unten rechts.

Ein Mädchen, welches als Wirthin fungirt hat, sucht in der Wirthschaft oder in einem Geschäft eine Stelle. Näheres Friedrichsmarkt, Brauerstraße Nr. 1.

Ein rheinisches Champagner-Haus,

dessen Weine auf den Weltausstellungen zu London 1862 und Wien 1873 prämiirt sind, sucht einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten

Vertreter

gegen angemessene Provision. Nur mit den besten Referenzen unterstützte Bewerber können Berücksichtigung finden. Franco-Offerten sub E 61311 befördert die Annoncen-Expediton Haafenstein & Vogler in Frankfurt a. M.

Sechs bis acht tüchtige Steinsetzer-Gesellen finden den ganzen Sommer über gegen 8 bis 10 Thlr. Wochenlohn Beschäftigung, und können sich melden in Ransen, auf der Baustelle bei Station Robbelbude.

Für das Amt Dawillen wird ein Amtsdienner gesucht. Meldungen daselbst.

Ein zuverlässiger tüchtiger Hausmann

findet zum 1. Juni eine dauernde Stellung bei **Albert Fischer.**

Einen Klempner-Lehrling braucht **Otto Schanter.**

Einen Laufburschen

sucht **C. F. Daudert.**

Für mein demnächst zu eröffnendes etablissement suche einige Kellnerinnen und können sich anständige Mädchen, auch solche, die in einem derartigen Geschäft noch nicht thätig gewesen, bei mir melden.

Ein ordentliches zuverlässiges Dienstmädchen,

das mit einer Familie nach auswärts mitgehen will, wird von sogleich gef. Zu melden große Wasserstraße Nr. 30.

Ein Dienstmädchen, welches die Wäsche und das Baden versteht, kann sofort eintreten Wo? sagt die Expedition des Dampfboots.

Eine tüchtige Aufwärterin kann sich melden Kreuzstraße Nr. 5.

Eine erfahrene Aufwartefrau wird gesucht Baakenstraße Nr. 8.

Eine ordentliche Aufwärterin wird gesucht Breitestraße 3, unten links.

Ein anständiges Mädchen wünscht bei einer stillen Familie oder Wittwe als Mitbewohnerin aufgenommen zu werden. Zu erfragen grüne Straße Nr. 2.

Ein möblirtes Zimmer nebst Verköstigung für einen Herrn wird in der Nähe des neuen Parks vom 1. Juni gesucht. Offerten unter Z. Z. in d. Exp. d. Bl. niederzuliegen.

Festungsstraße 3. ist eine Wohnung von 4 Stuben, Kammer, Küche und Keller zu verm.

Diejenigen zum einjährigen freiwilligen Militärdienst berechtigten Militärpflichtigen, welche in Gemäßheit des § 167 der Militär-Erlass-Instruction vom 26. März 1868 von den Truppentheilen abgewiesen sind und sich in Gemäßheit des § 168 der gedachten Instruction zur Superrevision vor die diesjährige Ober-Erlass-Commission zu stellen haben, erfinde ich hiermit, sich in den nächsten 8 Tagen mit ihren Berechtigungscheinen Befugnis-Eintragung ihrer Namen in die Liste der einjährig Freiwilligen in meinem Bureau während der Dienststunden melden zu wollen.

Der Landrath **v. Gramatzki.**

Memel, den 15. Mai 1875.

Wegen des Ausbaus des Stadthauses finden die öffentlichen Zupfungen in diesem Jahre in der Friedrichstädtischen Schule statt.

Der Magistrat.

Druck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Riß u. Memel. Beilage.

Recht starke Pflanzen,

als: Leukoyen, Aster, Phlox, Stiefmütterchen und viele andere Blumenpflanzen empfiehlt **A. Merkert.**

Blumentohl, Weißkohl, Savoyer und Kohlrabi, sämtliche Pflanzen bei billigster Preisnotirung. Der Obige.

Ein wohlhaltener, für den Bahnhofs-personenverkehr geeigneter Feuerwagen in C-Größen steht in Gidauten nahe Kranz-Deel für den Preis von „75 Thalern“ zum Verkauf und event. Ablieferung in Memel.

Zu kaufen gesucht:

10 bis 15000 doppelte Ziegelsteinbreiter,

6 bis 6 1/4 Zoll breit, 28 bis 30 Zoll lang, 1/4 Zoll stark, schwarzfärbig. Offerten mit genauer Preisangabe möglichst franco Stettin und Befreiungszeit sub H. 1557 a an die Herren **Haasenstein & Vogler in Stettin.**

Flaschenkörbe und ein zweirädriger Handwagen werden zu kaufen gew. Gef. Offerten i. d. Exp. d. Bl. abzug.

Ein Kurrhuhn ist vom Hofe neuer Park Nr. 5 verschwunden. Der Wiederbringer erhält gute Belohnung.

Die Heilung der Krisis und die Preisbewegung.

Wie bei jeder Krankheit, so ist auch zur Heilung des socialen Leidens der Krisen die Untersuchung der Ursachen des Uebels erforderlich. Bei den Handelskrisen bezeichnet man die Ueber speculation als die Hauptursache. Diese ist aber nicht bloß als eine Anspannung der productiven Factoren über das Vermögen hinaus, als eine Uebertriebung und falsche Berechnung der Unternehmungen im Verhältnis zum disponiblen Kapital, sondern mehr noch als eine Verrückung des Gleichgewichts zwischen der Production und Consumption zu betrachten. Nicht die außerordentliche Anspannung sämtlicher Arbeitskräfte eines Volkes an und für sich kann als ein Fehlgriff oder als ein Uebel, welches eine Krisis herbeiführt, angesehen werden, sondern vielmehr die ungleiche Vertheilung der productiven Kräfte auf die einzelnen Zweige der Güter-Erzeugung, welche in Zeiten des Speculations-Fiebers so weit gehen kann, daß in dem einen Zweige über den Bedarf der Consumption hinaus producirt wird, während ein anderer Zweig hierfür vernachlässigt wird, so daß der Nachfrage nicht einmal genügt werden kann. Es kann ja keinem Zweifel unterliegen, daß derjenige Zustand der Erwerbsthätigkeit eines Volkes der vortheilhafteste ist, in welchem gar keine Hände müßig, sondern alle Arbeitskräfte aufs höchste angespannt sind, alle Kapitalien vollauf in der Güter-Erzeugung umgesezt werden. Allein die notwendige Bedingung ist dabei, daß das Gleichgewicht in allen Zweigen der Production aufrechterhalten werde, so daß der Umfang der Production gerade zum Umfang der Consumption paßt, daß die Erzeuger und Verbraucher genau einander die Hände reichen. Es giebt indessen eine Eigenschaft der Menschen, welche geeignet ist, gerade in Zeiten friedlich blühender Culturentwicklung einen Strich zu machen durch dieses Gleichgewicht zwischen Production und Consumption. Es ist dies der Umstand, daß es nur wenige schöpferische Naturen, nur wenige erfinderische Köpfe, dagegen sehr viele mechanische Erwerbsleute giebt. Sobald es nun einem jener originellen Erzeuger gelungen ist, eine bahnbrechende Erfindung zu machen oder ein neues, wegen seiner Schönheit, Bequemlichkeit oder Billigkeit bald allgemein beliebtes Product auf den Markt zu werfen, dann stürzen sich gleich alle mechanischen Köpfe auf die Erzeugung desselben Gegenstandes.

Es werden sogar Kapitalien und Arbeitskräfte aus bis dahin sehr lohnenden Erwerbszweigen gezogen und Alles auf die Errichtung von Establishments zur Erzeugung der neuen Waaren verwendet. So kommt es, daß neue Industriezweige, welche auf die Dauer eine große Bereicherung, einen bedeutenden Fortschritt in der Cultur mit sich bringen, welche sie sich einmal fest eingerichtet und mit der Consumption in geordneten Verkehr gebracht, Anlaß zu ungeheurer Ueber speculation geben, wobei Viele zuletzt aus Mangel an Absatz oder weil ihre Kräfte nicht ausreichen, um den ersten Sturm zu überdauern, zu Grunde gehen. Wegen dieser Eigenschaft der Ueber production, welche zur Krisis führt, ist es so schwierig, active Hilfe für die von einer Krisis Geschüttelten herbeizuschaffen. Denn die Hilfe des Staates z. B. läuft, wenn sie nicht zu spät kommt, leicht Gefahr, eher unbesonnene Speculanten in ihrem Treiben zu ermuntern, als die solid begründeten Geschäfte soweit zu stützen, daß sie ihre Arbeiter vor Beschäftigungslosigkeit bewahren. Deshalb ist die Anwendung von Palliativmitteln nicht als ein allgemein sicheres Hilfsmittel zu betrachten, sondern nur nach Zeit und Umständen und in einzelnen Fällen wirksam. Sie sind aber schon gar nicht wirksam, wenn man sich zu den zu ergreifenden Maßregeln zu spät entschließt und dann nur träge, zögernd und halb zur Anwendung bringt. Der Staat kann allerdings in Fällen, wo allgemeine Arbeitslosigkeit in Folge von Krisen einzutreten pflegt, es für seine Pflicht halten, der Beschäftigungslosigkeit für einige Zeit durch öffentliche Arbeiten zu steuern. Er kann damit sogar eine staatswirtschaftlich vollberechtigte Handlung begehen, gegen welche auch die Fanatiker der Selbsthilfe keinen stichhaltigen Grund aufbringen können, wenn man ihnen entgegenhält, daß ohne die Anordnung öffentlicher Arbeiten vielleicht Hunderttausende von Händen auf längere Zeit gänzlich müßig sein würden, wodurch eben der Volkserwerb leicht um Hunderte von Millionen vermindert werden kann. Denn es ist wohl zu beachten, daß in unserer Zeit die feiernden Arbeiter wegen ihres unwilligen Müßigganges noch nicht verhungern, sondern auf die eine oder die andere Weise durch's Leben gebracht werden. Es ist also doch klar, daß es nützlich ist, wenn hunderttausend Arbeiter ihre Zeit mit einer productiven Beschäftigung verbringen, als wenn sie müßig sind und vielleicht gar dazu das Wirtschaftshaus fleißiger besuchen, also nichts produciren und mehr consumiren. In solchen Fällen kann also der Staat sich durch eine Anleihe die Mittel verschaffen, um Eisenbahnen, Landstraßen oder andere öffentliche Arbeiten vornehmen zu lassen und damit über die schwierige Zeit hinwegzuhelfen, bis das Privatkapital wieder Muth zu erneuter Thätigkeit gefaßt hat. Solche Arbeiten machen sowohl wegen der Hilfsstoffe, die gebraucht werden, als auch wegen des Vertrauens, das wiederkehrt, eine wohlthätige Rückwirkung aus auf die übrigen Geschäfte, und die von der Krisis herbeigeführte Stockung und Lähmung des wirtschaftlichen Organismus kann leichter und rascher überwunden werden. Um diesen Zweck zu erreichen, ist es aber unbedingt notwendig, daß die Maßregeln der Regierung planmäßig, ohne alles Schwanken, ohne allen Vorzug mit der größten Entschiedenheit und Nachsicht ausgeführt werden. Dies ist z. B. in Oesterreich nicht geschehen, und darum hatten die Maßregeln, soweit sie überhaupt zur Ausführung kamen, nicht den erwarteten Erfolg. Vielleicht wäre

es sogar besser gewesen, gar nichts zu thun, weil sich das Publikum dann mehr auf seine eigene Kraft verlassen hätte.

Da Palliativmittel von nun an nicht mehr in Betracht kommen können, so wenden wir uns zu den natürlichen Heilmitteln der Krisis. Die Ueber speculation hat bis zu dem Zeitpunkt, wo die Katastrophe eintritt, als Hauptsymptom eine enorme Steigerung der Preise und der Löhne zur Folge. Denn Hilfsstoffe und Arbeiter werden zu der ins Uebertriebene gestiegenen productiven Thätigkeit in ungewöhnlichem Umfange gesucht, und der rasche, reiche Verdienst führt zu üppigerem Verbrauch von Lebensmitteln und Luxusartikeln. Auf der andern Seite vermehrt sich die Nachfrage nach Kapital in derselben maßlosen Weise, so daß der Zinsfuß in solchen Zeiten außerordentlich steigt, bis er zuletzt nach dem Ausbruch der Krisis seinen Gipfel erreicht. Wenn das Kapital knapp wird, dann wird eine Zeit lang auf Credit gewirtschaftet, und erst wenn die Termine des überspannten Credits ablaufen, tritt endlich der Bruch ein. Schon vorher aber war der Zeitpunkt gekommen, wo die Höhe der Preise unerschwänglich zu werden begann und der Verbrauch angefangen hatte nachzulassen. Daraus geht nun hervor, daß das erste dauernde Heilmittel der Krisis der Rückgang der Preise und Löhne, sowie des Zinsfußes auf den normalen Stand ist. Durch diesen Rückgang wird eintheils erst der Consumant wieder zu seinem regelmäßigen Verbrauch herangelockt, andererseits sind auch die alten, constanten Geschäfte nicht nur im Stande billiger zu produciren und ihren durch die Ueber speculation eingegengten Geschäftskreis wieder auszu dehnen, sondern auch das ganze Gleichgewicht zwischen Production und Consumption in allen ihren Zweigen wird wieder hergestellt. Dann erst beginnt aufs Neue eine gesunde Kapital-Ansammlung, welche alle Kanäle des Erwerbslebens und die sich vermehrende Bevölkerung mit frischen Betriebsmitteln versieht.

Dieses Heilmittel der Ermäßigung der Preise und Löhne ist seit Jahr und Tag in einer Ausdehnung in Anwendung gekommen, wie es bei keiner der früheren Krisen beobachtet werden kann. Freilich hatte auch keine frühere Katastrophe eine ähnliche Fruchtbarkeit erreicht. Wir haben schon früher erwähnt, daß in England bereits im März vorigen Jahres die Preise der Hilfsstoffe der Groß-Industrie, der Kohle und des Eisens, um 30 bis 35 Prozent gefallen waren. Wir haben ferner den großen Lohnkampf geschilbert, in Folge dessen seit einem Jahre die Löhne den größten Theil ihrer ungeheuren Höhe wieder eingebüßt haben, welche sie in den Jahren vorher erreicht. Jener Preisrückgang hat indessen im Jahre 1874 noch einige, obwohl geringere Fortschritte gemacht, so daß von nun an mit um so größerem Vertrauen der baldigen Wiederbelebung der Geschäftsthätigkeit entgegen gesehen werden darf. (R. Fr. Pr.)

Am Scheidewege.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane „Vor dem Gewitter“, „Zwei Dose.“

(Fortsetzung.)

An eine segensreiche Wirksamkeit war bei diesem Knaben, der ganz nach seinem Vater artete, nicht zu denken, darüber konnte sich Rudolph nicht täuschen und er würde seine Stellung sobald als möglich aufgegeben haben, wenn ihn nicht Arthur gefesselt hätte. Dem Vermessen konnte er wirklich etwas sein und deshalb wagte er nicht, sich sofort zurückzuziehen. Beim Grafen mochte er sich nicht über den wilden unbesugamen Trotz Heinrichs beklagen, er hoffte noch immer, ihn endlich zu brechen — nicht mit Gewalt, sondern durch wandellose Güte. Endlich verfiel er auf Auskunftsmittel; er beschloß, den Knaben nicht mehr zusammen Unterricht zu geben, sondern jedem allein; denn er bemerkte wohl, daß sich Heinrich nur noch widerhaariger und wilder zeigte, um vor seinem Bruder mit diesen Eigenschaften zu glänzen. Aus einem früh sehr stark entwickelten Stolze entsprang zu gleicher Zeit seine kühne Sicherheit wie sein wilder Trotz. Er war schon jetzt wie sein Vater, unbekümmert darum, was man von ihm dachte, um die gute Meinung der Anderen mochte er sich nicht bewerben, verachtete sie sogar. Dieser neue Lehrer hatte schon am ersten Tage ihn zu demüthigen gesucht, seinen Bruder ungerechterweise bevorzugt — nun wollte er auch diesem beweisen, daß Lob und Tadel von einem solch verhassten Menschen ihm höchst gleichgiltig sei. Arthur dagegen war eitel, ihn stachelte ein aufmunterndes Wort zu größerer Thätigkeit auf.

„Was hätte aus einem solch stolzen, eurgischen Charakter, wie dem Heinrichs, werden müssen, wenn er in die Bahn gelenkt wurde. Rudolph mußte sich selbst sagen, daß hier das Material zu einem tüchtigen Menschen oder einem vollendeten Bösewicht vorlag und wie ihn auch sein Herz zu dem weichen, durch unvernünftige Strenge eingeschüchterten Arthur zog — bei Heinrich erwachte in ihm die ganze Spannkraft und Theilnahme des Erziehers, der sich sagt: „Hier hast Du aus ganzem Holze zu schnitzen.“

Wirklich zeigte sich der Jüngstgeborene des Grafen etwas zugänglicher, als er ihm allein Unterricht erteilte und wenn er auch eine gewisse finstere Zurückhaltung beibehielt, verrieth er doch für einzelne Lehrgegenstände, die Stahl anschaulicher als seine Vorgänger zu behandeln wußte, ein lebhafteres Interesse. Auch auf dem Turn-

platz fand er sich plötzlich ein. Arthur war eines Tages beim Spiel zu seinem Erstsaunen eben so sicher über einen Graben gesprungen als er und als der Bruder sich rühmte, daß er diese Fertigkeit dem Turnen zu verdanken habe und künftig ganz „andere Sprünge“ machen werde, konnte es sein Ehrgeiz nicht länger dulden, hier zurückstehen. Bald fand der kräftige, feurige Knabe an den Turnübungen den meisten Gefallen und entwickelte dabei einen Eifer und eine Gewandtheit, mit der Arthur nicht Schritt zu halten vermochte.

Mitten in den Übungen suchte Stahl allerlei Belehrungen einzuflechten, eine Menge Kenntnisse seinen Zöglingen beizubringen; wohl schwärmte er nicht für eine Lehrmethode, die den Kindern alles spielend beizubringen sucht, er verlangte vielmehr, daß der junge Geist sich anstrenge und auch das Wissen sich erobere, aber in Heinrich mußte überhaupt erst die Theilnahme für diese Gegenstände geweckt werden, dann war wohl Aussicht vorhanden, daß er sich auch auf diesem Gebiete tüchtig tummeln werde und für den schwachen Kopf Arthurs war wirklich der mühseloseste Erwerb geistiger Güter der geeignetste.

Trotzdem Rudolph auch in der Turnangelegenheit dem Grafen entgegengetreten war und Heinrich in den ersten Tagen sich wohl sehr oft über seinen Lehrer beklagt haben mochte blieb sein Benehmen gegen den jungen Hauslehrer unverändert. Wie wild und unbändig auch zuweilen der Graf aufflammte konnte und von seiner Umgebung den unbedingtsten Gehorsam forderte, war ihm doch das entschlossene, männliche Auftreten Stahls viel zu sympathisch, als daß er nicht dafür hätte ein Verständnis haben sollen. Wohl hatte es bei jedem Zusammenprall mit dem jungen Mann heftig in ihm aufgeloert und er war versucht gewesen, die Reitpeitsche gegen ihn zu erheben, aber sobald die erste Wallung seines heißen Blutes vorüber, mußte er sich doch gestehen, daß ihm der Mensch gefiel, der so zart und schwächling ausah und doch nicht mit den Wimpern zuckte, wenn er drohend den Arm erhob, während er gewöhnt war, daß alle Welt ihm scheu auswich, sobald nur sein mächtiger Schnurrbart in leidenschaftlicher Erregung zu zittern begann. Er unterhielt sich bei Tisch gern und lebhaft mit dem Informator, lud ihn sogar mehrmals zu Jagdausflügen ein und zeigte ein zufriedenes Lächeln, wenn auf Rudolphs Schuß die Schnepe nicht nur trügerisch herabbiel, sondern auch wirklich getroffen von dem Jagdhumbe aufgefunden wurde. Vielleicht wäre ihm der junge Lehrer noch lieber und angenehmer geworden, wenn er auch bei der Flasche sich eben so wacker erwiesen.

Der Graf brauchte stets einen Gesellschafter und in Ermangelung gleichgestellter Freunde, nahm er gern, trotz seines Adelsstandes, mit Bürgerlichen vorlieb. Die Nachbarschaft sagte ihm wenig zu; die alten Genossen, mit denen er manch lustig Gelag gefeiert, waren verstorben oder hatten ihre Besitzungen verkauft und dem jungen Nachruhs konnte er keinen Geschmack abgewinnen, so blieb ihm nichts anderes übrig, als der Verkehr mit seinen eigenen Leuten. Der Oberförster Meinhardt mußte sehr oft an seiner Tafel erscheinen, den Beckumpen abgeben und dann als Opfer der zweiten oder dritten Flasche fallen. Gern hätte der Graf für diese kleinen Gelage Rudolph gewonnen, aber alle Versuche scheiterten. Wochte auch sein Wirth noch so dringend und liebenswürdig zum Trinken nöthigen, Stahl wußte sich stets solch bedenklichen Einladungen zu entziehen und der Graf meinte oft lachend: „Sie wären ein ganz erträglicher Mensch, wenn Sie nicht so philisterhaft nichtern blieben.“

Mit der Gräfin kam Rudolph, außer bei Tafel, nicht weiter in Berührung. Sie war dann stets ruhig und schweigsam und ihm schien es, als vermeide sie absichtlich eine lebhaftere Unterhaltung. Auf seinen Spaziergängen wich er sorgfältig dem kleinen Tempel aus, den sie zu ihrem Lieblingsaufenthalt erwählt und fast täglich besuchte, wie er von Arthur erfuhr, der jetzt mit Begeisterung von seiner guten Mama plauderte und manche Freistunde bei ihr zubrachte. Rudolph wagte den Mittheilungen des Knaben keine Grenzen zu ziehen und doch brachten die Erzählungen desselben sein Herz in größere Wallung, als es vielleicht ein direkter Verkehr gethan haben würde. Arthur wußte nicht lebhaft genug die Milde und Herzensgüte seiner Mama zu schildern und lud dann immer seinen treuen Lehrer ein, das nächste Mal mit zum Tempel zu kommen; aber Stahl schügte immer dringende Arbeiten vor und blieb zu Hause. Dadurch schloß sich Heinrich mehr und mehr an ihn an zwar Anfangs noch mit einer gewissen Scheu, die sich allmählich verlor, und wenn er mit dem sonst so trostigen, wilden Knaben allein war, dann zeigte sich derselbe ein einem weit besseren Lichte. Stahl wußte in die junge feurige Seele ganz andere Funken zu werfen, seinen Ehrgeiz auf etwas Höheres zu richten als durch allerlei boshafte Knabenstreiche sich hervorzuthun und bald machte Heinrich die außerordentlichsten Fortschritte. (Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Lilii. Am 14. d. brachte der Frühzug, der zum ersten Male nach dem neuen Fahrplan eintraf, circa 1000 Pakete

Den Eöwen-Anteil erhielt nach der hiesigen Zeitung Liffit mit 600 Paketen; die Memeler Post fuhr mit 320 Paketen ab; das Uebrige vertheilte sich nach andern Richtungen. Der Personenverkehr war ebenfalls ein beträchtlicher, so daß Beiwagen und gefüllte Verbeds (Dnibus) ausshelfen mußten.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Liffit-Zusterberger Eisenbahngesellschaft findet am 16. Juni hier selbst statt. Auf der Tagesordnung steht außer den üblichen Gegenständen auch ein Antrag betreffend die Aufnahme von 900,000 Rm. Prioritäts-Obligationen zur Erweiterung des Betriebes, um den durch die Eröffnung der Liffit-Memeler Bahn gestellten größeren Anfragen genügen zu können.

Königsberg, 15. Mai. [Theater. Oberbürgermeister Selke. Oberstaatsanwalt Stellmacher]. Im Stadttheater ging am Mittwoch das Trauerspiel „Lilly“ von Julius Maß zum erstenmale über die Bretter und machte einen im Ganzen sehr günstigen Eindruck. Die Sprache ist schön und schwungvoll, doch ist dieser Vorzug vielleicht zur Klippe geworden. Es will uns scheinen, daß eine gedrängtere Kürze den Eindruck des Ganzen sehr heben würde, und thäte der Dichter dem Werke den größten Dienst, wenn er alle falsche Vaterliebe für seine Verse abstreifen und unbarmherzig kürzen würde. — Das Gastspiel unserer Italienschen Gäste naht sich seinem Ende. Heute ist das Abschiedsbeneftz des alten Signor Emanuel Carrion, der hier als Troubadour zum letztenmale die Bühne betritt und dann sich von seiner Thätigkeit als darstellender Künstler zurückzieht, um in Paris eine Gefangsunterrichtsanstalt zu gründen. Die in diesem Jahre so spät erwachte Natur übt eine derartige Anziehungskraft aus, daß das Theater trotz aller Gäste nicht mehr voll wird. Gestern begann der berühmte Baritonist Robinson sein Gastspiel als „Zampa“ zwar mit glänzendem Erfolge aber vor mäßig besuchtem Hause. Er tritt dem-

nächst Sonntag als Hans Heiling, seine Gattin, welcher der Ruf einer ausgezeichneten dramatischen Kraft vorausgeht, in derselben Oper als „Mena“ auf. Das dritte Gastspiel des Künstlerpaars ist Melusco und Selica in der „Africana“ und das vierte Gastspiel Harald und Edith in G. Dullo's Oper „Harald“. Die Künstler haben diese Partien in Wien neu studirt. — Zu Pfingsten wird in Albrechtshöhe ein Sommertheater eröffnet, dem wir — wenn uns unsere Erfahrung nicht täuscht, oder die Gesellschaft durch vorzügliche Mitglieder nicht eine besondere Anziehungskraft ausübt — kein günstiges Prognostikon zu stellen vermögen. In Böttcherhöfen tritt eine Gesellschaft von Artisten auf, die wirklich in ihrer Art vorzüglich sind. Am schwächsten sind die Kräfte, die wahrscheinlich am meisten Anspruch auf das Prädikat „Künstler“ machen, die beiden einzigen Schauspieler: ein Komiker und eine Soubrette. Die Komik des ersteren ist von plattester Art und die letztere hat keinen Humor. Als sie sich einmal zu einem solchen aufzuschwingen gezwungen, hat ein Theil des Publikums den Saal verlassen. Dagegen sind die Akrobaten in der That ausgezeichnet, die Clowns ebenso, die von ihnen ausgeführten Clowenpiele sind gerabzu unerreichtbar und der jugendliche Tänzer Chechett würde bei einem Hoftheater ersten Ranges an seinem Platze sein. Die beiden Engländerinnen, Geschwister Mackway, sind ein paar schöne Mädchen, die als Tänzerinnen und Sängerinnen im Jockey-Restaurant auftreten. Sie haben alle Eigenthümlichkeiten ihrer Nation an sich, die sich grade in den von ihnen vertretenen Künsten in der unliebenswürdigsten Weise zeigen, sie tanzen, daß es nicht zum ansehen und singen, daß es nicht zum anhören ist. Schön bleiben sie darum doch und das genügt Vielen. — Es ist wiederholt mitgetheilt, daß der neue Oberbürgermeister Selke auf dem Magistrate eine stramme Zucht eingeführt hat, Morgens präcise 8 Uhr erscheint, die Runde

durch die Bureaux macht und zu den Herren, die er nicht findet, später ein ernstes Wort spricht. Ähnlich thut es der neue Oberstaatsanwalt Stellmacher. Er wohnte neulich einer Sitzung der Criminaldeputation des hiesigen Stadtraths bei. Die Sitzung sollte beginnen, doch der Staatsanwalt fehlte. Man wartete, der Oberstaatsanwalt gleichfalls wohl eine halbe Stunde, bis dieser sich endlich nach der Privatwohnung des Staatsanwaltes erkundigte und den Sitzungssaal verließ. Auf der Straße traf er denn in der Nähe des Gerichtsgebäudes den verspäteten Beamten, mit dem er einige vertrauliche Worte wechselte.

* Königsberg. (Pferdelotterie.) Nachdem wiederholt in hiesigen Blättern bereits über den Ankauf eines Biererzuges berichtet worden und alle derartigen Nachrichten sich bisher als irthümlich oder doch verfrüht erwiesen haben, können wir heute aus zuverlässiger Quelle die Mittheilung machen, daß der Biererzug wirklich beschafft ist und dem Geschmack der betreffenden Comiteemitglieder alle Ehre macht. Nachdem alle Versuche aus einem Stalle vier vollkommen übereinstimmende edle Pferde zu erhalten, sich als erfolglos erwiesen, entschloß sich die Ankauf-Commission, von zwei verschiedenen Besitzern je ein Paar unter sich und mit den andern harmonisirende Thiere zu acquiriren. Der Biererzug besteht nunmehr aus hoheleganten, in Farbe, Größe und Temperament übereinstimmenden Atlasrappen und dürfte der erste Gewinn, falls das Wetter wie in früheren Jahren, eine Vorkahrt auf dem Marktplatze gestattet, den Glanzpunkt des ganzen Marktes bilden. Der dazu gehörige Landauer ist wieder aus einer renommirten Berliner Fabrik entnommen und trifft gleich nach dem Pfingstfeste hier ein. Wie wir hören, werden einzelne Wagen, die zu Hauptgewinnen bestimmt sind, in einer hiesigen Werkstatt hergestellt und wird man dadurch auch einen Maßstab für den Fortschritt der einheimischen Industrie erhalten.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Einrammung von 72 Stück Haltepfählen in dem oberen Theil der Dange und zwar bis zur Eisenbahnbrücke, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, und habe ich hiezu einen Termin auf

Donnerstag, den 20. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Hafenbau-Bureau, woselbst der Anschlag und die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaunt.

Die versiegelten Offerten sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig bis zur Terminsstunde im oben genannten Bureau einzureichen und werden dann in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Memel, den 7. Mai 1875.

Der Kgl. Hafenbau-Inspector.
Dempwolf.

Dem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das Hotel „Das Deutsche Haus“ seit dem 1. d. Mts. gepachtet habe und empfehle ich es dem geehrten Publikum unter Zusicherung reellster Bedienung zur gefälligen Benutzung.

Henriette Schlussnath.

Ankauf von Lotterie-Loosen!!

Für den in Preußen gesetzlich freien Handel mit Loosen der Klassenlotterie werden Looslieferanten gesucht und können auch die späteren Erneuerungen mit übernommen werden. Es bietet sich hierbei kleineren Beamten von Post, Gericht und Polizei, sowie für Jeden, der durch besondere Umstände mit Leichtigkeit in den Besitz von Loosen gelangen kann, ein sicherer Nebenverdienst. Auch werden Spieler, welche zum Fortspiel nicht geneigt sind, aufmerksam gemacht, das alte Loos nicht fortzuwerfen, sondern das neue abzuheben und zu verkaufen. Verkäufer wollen sich melden bei Hrn. Paul, Berlin, im Lotterie-Comptoir, Leipzigerstraße 37.

A. Kleinke,

Wäsche-Confections-Geschäft,

Libauerstraße 24,

im Hause der Herren Diele & Hahn,

Musverkauf

sämmtlicher Artikel zu und unterm Kostenpreis. **A. Kleinke.**

Die Capisserie- und Kurzwaaren-Handlung von Louis Perkuhn

Friedrichs Wilhelmstr. 16 hält sich bei billigster Preisnotirung bestens empfohlen.

Zwei frischmilchende Kühe

(Oldenburger Race) und ein 1/2-jähriger Bullc stehen zum Verkauf bei

J. G. Walter
in Heydekrug.

Zu den bevorstehenden Einsegnungen

empfiehlt

eine große Auswahl Nullroben, Battiste, Nanfocs, Piqués, Shirtings, Piqué-Barchends, Flanelle, Corsetts, weiße Röcke, Tournüren und Beinkleider,

sowie

Neuheiten in Garnituren, Fraisen, Kragen und Mantelchen, gestickte An- und Einsätze und Spitzen, ferner:

Knaben-Oberhemden, Chemisets, Kragen, Stulpen und Cravatten zu recht billigen festen Preisen.

J. L. Redmer,

Börsenstr. 1-4.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung 2. Juni 1875. 2000 Gewinne. Hauptgewinne: 5 complete feine Equipagen, als erster: ein hoheleganter Biererzug nebst Landauer. 30 Gewinne, bestehend in Luxus- u. Gebrauchspferden zc. zc. Loose à drei Reichsmark sind zu haben bei Herrn Wilhm. Fischer in Memel. (Hp. 11465.)

Mein in Stengen-Andres, 1/2 Meile von Memel, belegenes Grundstück mit Gebäuden und den Winterjaaten, mit einem Areal von 177 Morgen 141 Ruthen, im besten Culturzustande, zur II und III. Bodentlasse gehörend, beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich melden bei

Brusdeylin*, Dajohr-Mikto.

Viola's Ephelidene

Schönheitswasser - Faltenglätter.

Endlich ist es der Wissenschaft gelungen, ein Mittel zu erfinden, was untrüglich Sommerprossen, Rötthe der Haut, Finnen, Mitesser, Runzeln zc. beseitigt. Anerkennungsschreiben aus allen Ländern.

Dieses Mittel enthält keinerlei schädliche Substanzen und ist hergestellt durch die „Abler-Apothek“ in Paderborn. Zu beziehen à Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 1 Thlr. in Memel durch **C. L. Cron.** (D. 2301.)

Der persönliche Schutz

Rathgeber für Männer jeden Alters, Hilfe bei (H. 01534.)

Schwächezuständen.

35. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom. Abbild. in Stahlst., in Umschlag versiegelt. Originalausgabe von Laurentius. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auch in Stettin von **L. Saunier's** Buchhandl., sowie von dem Verfasser, Hohestr. Leipzig. Preis 4 Mark

Die als probates Hausmittel

gegen Verkleimung, Heiserkeit, Husten und catarrhalische Affectionen so beliebten **Stollwerck'schen Brust-Bo ubons** aus der Fabrik von

Franz Stollwerck,

Hoflieferant Köln Hochstraße 9.

beziehen ihre, in ganz Europa bereits erlangene ausgebreitete Verbreitung nunmehr auch auf alle übrigen Welttheile aus. Niederlagen in Memel bei **C. H. Engel; W. L. Fahrholz Nachf.; Gebr. Ohm; Herrm. Siebert; Rusß bei Hugo Surkow.**

Das Ausfallen der Haare vollständig zu verhindern, sowie das Wachstum des Bart- und Kopfhaares in ganz kurzer Zeit zu befördern, bewirkt nur einzig und allein der

Holländische Haarbalsam

aus der **R. Brandt'schen Adler-Apothek** in Paderborn.

Zu beziehen à Flacon incl. Gebrauchs-Anweisung 2 Mark durch **C. L. Cron** in Memel.

NB. Dieser Balsam wird vielseitig nachgemacht, und ist der unechte total werthlos; man achte deshalb genau auf das Siegel. (D. 2300)

Bestes entsehtetes

Knochenmehl,

ist zu haben auf der früheren Hötman'schen Knochenampfmahlmühle Friedrichs-rhede; auch werden Bestellungen in unserem Comptoir Friedrich-Wilhelmstraße 16 entgegen genommen.

Judel & Loll.

Maschinen-Rohlen

aus dem Schiffe „Anken Septelina“ empfiehlt **H. Lundgreen.**

Ein ein- und zweispänniger gut durchgearbeiteter **Spazierwagen** für 250 Mark und ein gut erhaltener **Verbedwagen** für 120 Mark stehen zum Verkauf bei

W. A. Rosenbaum.

Ein **Schaufenster** wird für alt zu kaufen gesucht. Näheres in der Buchdruckerei des Dampfboots.

Ein Inspector,

27 Jahre alt, augenblicklich in der Mark thätig, w. z. 1. Juli Stellung auf e. gr. Gute unter General-Direction d. Principals, oder ein Vorwerk, od. eine kl. Besitzung selbstständig zu bewirtschaften. Gef. Adr. sub **W. W. 100.** i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Einige tüchtige Böttchergesellen sowie andere Arbeiter finden dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Ein Hausmann

wird gesucht für die frühere Parlow'sche Apotheke.

Zwei Lehrlinge, mit den erforderlichen Schulkenntnissen, können in meinem Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft sofort eintreten. **OTTO Hoffmann,** in Heydekrug.

Ein starkes Dienstmädchen kann sich melden bei **W. Ziegler.**

Ein Ladenlokal mit daranstoßenden 2 Kämmligkeiten, Küche und anderen Bequemlichkeiten.

Eine obere Wohnung von 2 Zimmern, Küche und bezuglichen

Ein trockener Kellerraum sind vom 1. Juni c. zu vermieten bei **OTTO Micks.**

Bekanntmachung.

Die Buden und Plätze in der Markthalle sollen vom 1. Juli ab auf ein Jahr anderweit vermietet werden. Wir haben hiezu folgende Pictationstermine vor dem Herrn Stadtrath Jünstlic anberaunt

1) für die Buden Nr. 1 bis incl. Nr. 24 auf

Donnerstag, den 20. Mai c., Nachm. 3 Uhr,

2) für die Buden Nr. 25 bis incl. Nr. 32 und für Plätze der Heringshändler auf

Freitag, den 21. Mai c., Nachm. 3 Uhr,

3) für die übrigen Plätze im Innern der Markthalle auf

Montag, den 24. Mai c., Nachm. 3 Uhr.

Wietlustige werden zu diesen Terminen mit dem Bemerkten eingeladen, daß dieselben um 6 Uhr Abends geschlossen werden und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.

Memel, den 3. Mai 1875.

Der Magistrat.

Memel, den 13. Mai 1875.

Ein Kapital von 4200 Mark und ein Kapital von 600 Mark sind einzeln oder auch zusammen gegen hypothetische Sicherheit zu vergeben.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Memel.